

Festschrift

60 Jahre WBH Wien

WAT (Badminton) Hernals (Wien)

1957-2017

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS.....	1
VORWORT DES OBMANNS.....	2
VORWORT ÖSTERREICHISCHER BADMINTONVERBAND	4
UNSERE WURZELN	6
UNSERE MITGLIEDER.....	8
UNSERE HALLEN UND SPIELSTÄTTEN.....	19
UNSERE STAATSLIGA BZW. BUNDESLIGA.....	21
EUROPACUP	26
UNSERE ERFOLGE	27
UNSERE TRAINER_INNEN	28
BADMINTON AUS SICHT DER ELTERN	42
DAS GEFÄLLT DEN KINDERN.....	44
KOOPERATION GRG 17 UND WBH WIEN	45
UNSER HOBBYBEREICH	46
UNSERE TURNIERE	48
UNSERE TECHNICAL OFFICIALS	53
UNSER ERSTER SCHÜLER IN DER SÜDSTADT	55
UNSER PARABADMINTON.....	56
UNSER FLÜCHTLINGSPROJEKT "W I R" WBH WIEN INVITES REFUGEES	58
UNSERE FUNKTIONÄRE	60
DANKSAGUNG	61
UNSERE SPONSOREN	62

Vorwort des Obmanns

Der WBH Wien, einer der traditionsreichsten Badmintonvereine Österreichs, ist 60. Ein Grund zum Feiern?

Seit seiner Gründung 1957 hat sich der WBH Wien zum mitgliederstärksten und sportlich erfolgreichsten Wiener Badmintonverein entwickelt. In den Anfängen wurde in der Jörgerstraße gespielt, mittlerweile sind die Trainings- und Spielmöglichkeiten des WBH auf mehrere Hallen in Wien verteilt. Die Verbindung zum 17. Bezirk besteht heute nicht nur im Namen des Vereins, sondern wird auch durch die Kooperationen mit dem Gymnasium Geblergasse und der Volksschule Knollgasse aufrecht erhalten. Die Trainingseinheiten für die jüngsten WBH Spieler_innen finden noch immer in der Integrativen Schule in der Hernalser Hauptstraße statt. Auch in der aktuellen Bundesligamannschaft gibt es echte „Hernalser“, die den Sprung aus der Schulkooperation und dem eigenen Nachwuchs in das Bundesligateam geschafft haben.

Eine derartige Entwicklung ist nicht selbstverständlich und ergibt sich auch nicht ohne den entsprechenden Einsatz der Mitglieder und Funktionäre. Im Laufe von 60 Jahren wurden immer wieder neue Ideen geboren und umgesetzt, die den WBH auch zu einem der innovativsten Vereine Österreichs gemacht haben. So war der WBH z.B. der erste Badmintonverein Wiens, der über Schulkooperationen Kinder im Bereich U15 zum Badminton brachte. Seit mittlerweile 2006 richtet der WBH erfolgreich die Austrian Open, das größte Badmintonturnier Österreichs, aus. Vor kurzem war unser Verein einer der Preisträger des Integrationspreises Sport für das Flüchtlingsprojekt „W I R“. Darüber hinaus bietet der WBH derzeit als einziger Verein Österreichs Badmintontraining für Rollstuhlfahrer_innen an.

Diese Aktivitäten sind nur einige Beispiele die zeigen, dass beim WBH nicht nur der sportliche Erfolg, sondern auch soziales Engagement im Vordergrund steht. Im Detail auf all diese Unternehmungen einzugehen oder auch sämtliche sportlichen Erfolge aufzuzählen, würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Erwähnenswert ist auf jeden Fall, dass sich die Austrian Open vor allem durch die professionelle Ausrichtung im Laufe der letzten zwölf Jahre zu einem der beliebtesten Turniere innerhalb des European Circuits entwickelt haben.

Dieses Turnier bietet den österreichischen Spieler_innen jährlich die Möglichkeit, sich mit Weltklassemannschaften aus allen Kontinenten zu messen. Immer wieder finden während der Austrian Open außergewöhnliche Events statt. Das Abschiedsspiel von Michi Lahnsteiner gegen die Badmintonlegende Peter Gade oder das erste Para-Badminton Länderspiel Österreich/Deutschland werden wahrscheinlich jedem Badmintonfan noch lange in Erinnerung bleiben.

Ein Verein lebt von der Mitarbeit seiner Mitglieder und entwickelt sich aus den unterschiedlichen Ideen und Vorstellungen, die von den Vereinsmitgliedern eingebracht werden. Allein die Tatsache, dass ein Verein in diesem Umfeld 60 Jahre überlebt hat, ist schon ein Grund zum Feiern. Die Erfolgsstory, die die Entwicklung des WBH Wien darstellt ist aber ein doppelter Grund, den WBH zum 60-jährigen Jubiläum hochleben zu lassen.

Ich bin stolz, diesem Verein als Obmann vorstehen zu dürfen und wünsche allen derzeitigen und zukünftigen Mitgliedern und Funktionären, dass der WBH sich auch in den nächsten Jahrzehnten in ähnlicher Weise weiter entwickelt und sich zum 120iger genauso erfolgreich und innovativ wie heute präsentiert.



Thomas Herndlhofer
Obmann WBH Wien



Vorwort Österreichischer Badmintonverband

Liebe Badmintonfreunde und alle, die es noch werden mögen!

Anlässlich des 60-jährigen Bestehens des WBH Wien freut sich der Österreichische Badmintonverband, die 60. Staatsmeisterschaften in Wien austragen zu können.

WBH Wien gehört Dank seiner vielen Aktivitäten zu den Topvereinen in Österreich. Dabei werden sowohl der Leistungs-, Nachwuchs- als auch der Breitensport professionell betreut – neuerdings hat auch Parabadminton einen fixen Platz im Vereinsangebot. Schul- als auch Flüchtlingsprojekte unterstreichen das soziale Engagement des Vereins.

Seit mehr als zehn Jahren sind die Austrian Open in den bewährten Veranstaltungshänden des WBH Wien. Jährlich kommen mehr als 300 Spielerinnen und Spieler aus rund 60 Nationen zum Badmintonereignis nach Wien.

Die 60. Staatsmeisterschaften versprechen wieder tollen Sport der schnellsten Racketsportart der Welt. Für unsere Nationalspieler_innen sind die Meisterschaften der letzte sportliche Test vor den Austrian Open, die vom 22.-25. Februar 2017 in der Stadthalle B stattfinden werden.

WBH Wien und deren Sportlerinnen und Sportlern wünsche ich für die nächsten Jahre weiterhin viel Erfolg und viel Freude am Badmintonsport.



Harald Starl
Präsident
Österreichischer Badmintonverband



**Die Bezirksvorsteherin des
17. Bezirkes der Stadt Wien**

Elterleinplatz 14
A-1170 Wien

Tel.: +43 1 4000 17111

Fax: +43 1 4000 99 17120

E-Mail: post@bv17.wien.gv.at

www.hernals.wien.at



Liebe Hernalserinnen, liebe Hernalser!

Sport hatte bei uns im Bezirk immer schon einen hohen Stellenwert. Ob Fußball beim Wiener Sportclub, Hockey bei den Arminen oder Badminton mit dem WBH Wien: Hernals hatte und hat auch zahlreiche Mannschaften, die Spitzensport auf höchstem Niveau ausüben.

Seitens des Bezirks fördern wir Sport und Bewegung auf vielfältige Art und Weise. In den vergangenen Jahren wurden etwa im Rahmen unseres Schulsanierungspaketes sämtliche Turnsäle renoviert, was nicht nur den Schülerinnen und Schülern, sondern auch den zahlreichen Vereinen zugute kommt, die diese Infrastruktur mitbenutzen. Großer Beliebtheit erfreut sich auch unser traditioneller Hernalser Jugendsporttag, bei dem wir alljährlich auf dem Postsportplatz – und im Jahr 2016 wegen des großen Andrangs erstmals auch zusätzlich auf der Marswiese – ein Sport- und Bewegungsprogramm für hunderte Kinder organisieren.

Herzlich gratulieren möchte ich dem WBH Wien zum „Integrationspreis Sport des Österreichischen Integrationsfonds“, der am 6. Dezember 2016 vergeben wurde. Bei diesem ausgezeichneten Projekt „WIR“ (WBH Wien Invites Refugees) können Flüchtlinge seit September 2015 einmal wöchentlich im Verein Badminton spielen. Ein schönes Projekt, das zeigt, welchen Stellenwert Sport über die körperliche Betätigung hinaus für die Gesellschaft haben kann.

Ich gratuliere dem WBH Wien herzlich zum 60. Geburtstag und wünsche dem Verein noch viele weitere erfolgreiche Jahre in Hernals!

Ihre Bezirksvorsteherin Dr.ⁱⁿ Ilse Pfeffer



Fotos: Bezirksvorsteherung Hernals, Schedl, Engeltliche Einschaltung

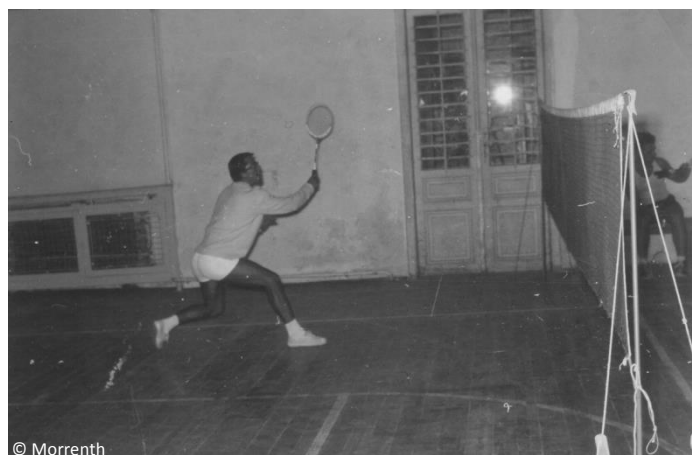
Unsere Wurzeln

Die Anfänge des Badmintonsports gehen auf das antike Griechenland und die alten Hochkulturen Ostasiens zurück. Im Mittelalter galt das „Federspiel“ als „Kurzweil der Frauenzimmer“ sowie als „eyn lustige und nutze Übung“. Im frankophilen Barock taufte man es „Jeu Volant“ und vertrieb sich die Zeit bei Hofe. Königin Christine von Schweden und Friedrich Wilhelm von Preußen galten dabei als Meister der Eleganz. Erst in den 1860er Jahren mutierte das Spiel zum Sport und bekam seinen heutigen Namen nach dem englischen Landsitz des Dukes von Beaufort, dem Badminton House in Cloustershire.

Badminton wurde 1872 nach neuen Regeln erstmals gespielt und ist eine reine Hallensportart.

Als Gründungsjahr des Wiener Federballverbands (WFV) gilt das Jahr 1957. Ihm gehörten damals folgende Vereine an: WAT Simmering, Semperit, Union Landhaus, WAT Meidling und WAT Hernals. In der Generalsversammlung des WFV 1959 wurde angemerkt, dass es in Wien fünf aktive Vereine gibt; in Kärnten gab es damals 26, in Niederösterreich 20. 1958 fanden die ersten österreichischen Meisterschaften statt. 1959 kam der indonesische Weltklassemann Jap nach Wien, wodurch das Spielniveau der Wiener Aktiven deutlich gesteigert wurde.

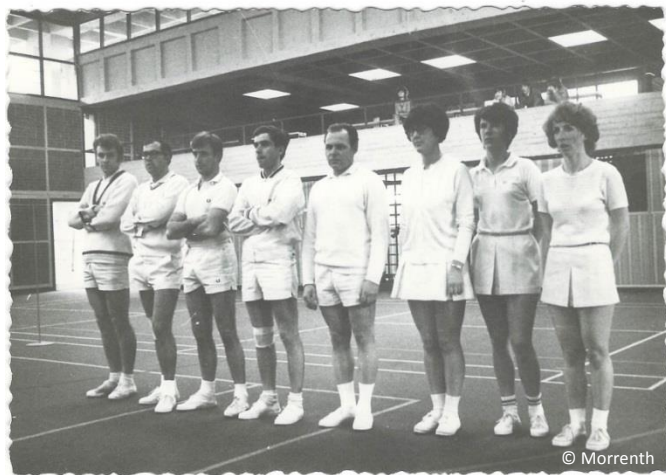
Sektionsgründer des WAT Hernals war 1957 Alfred Smetana. Damals traf man sich Samstagabend in der Jörgerstraße zum Badmintonspielen, das nicht selten bis Mitternacht dauerte, aber man hatte ja nur diesen einen Spieltermin.



Franz Jurmann in der Jörgerstraße

1964 gelang es dem WAT Hernals sich für die Österreichischen Meisterschaften zu qualifizieren. In der Gruppe B blieb man die weiteren zehn Jahre.

Trainiert wurde später in der Röttergasse, in der Geblergasse, in der Postsporthalle und in der Stadthalle.



*ASKÖ Bundesmeisterschaften in Weiz, ASKÖ Wien-Auswahl
von links: Fröhlich, Jurmann, Klose, Morrenth, Jann, ?, König,
Hlinka*



2. Platz für Morrenth/Jann gegen Klose/Fröhlich



Preisverleihung ASKÖ BM Weiz



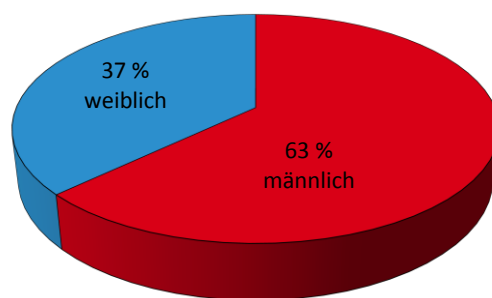
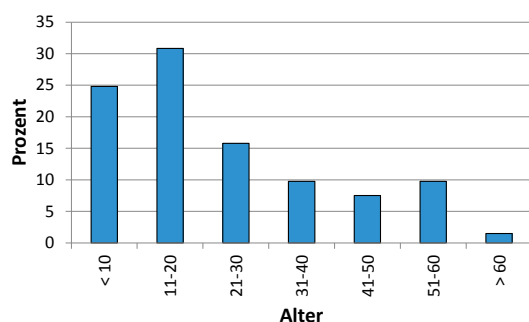
A-Turnier Spittal/Drau, Mixed, Jurmann/Althea

1994 erfolgte die Abspaltung des WAT Hernals vom Stammverein und die Gründung des WAT Badminton Hernals Wien (kurz: WBH Wien).

Unsere Mitglieder

Allgemeines

Zu Beginn bestand der Verein aus 15 bis 20 Mitgliedern und vergrößerte sich bis 1986 auf 55 Mitglieder. In der aktuellen Saison (2016/17) hat der WBH Wien mehr als 130 Mitglieder, wovon rund ein Drittel weiblich und zwei Drittel männlich sind. Die Altersgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen macht rund 30 % aus, gefolgt von den Kindern mit fast 25 %. 16 % der Mitglieder gehören der Altersgruppe 21 bis 30 Jahre an (siehe Grafik).



Der WBH Wien hat immer wieder internationale Gäste, aber auch jahrzehntelange Mitglieder aus dem Ausland. Die Spieler_innen stamm(t)en auf folgenden Ländern: Bulgarien, China, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Hongkong, Indien, Indonesien, Iran, Irland, Italien, Japan, Kroatien, Malaysia, Niederlande, Nordkorea, Polen, Portugal, Reunion, Russland, Schottland, Schweden, Schweiz, Serbien, Singapur, Slowakei, Slowenien, Südafrika, Taiwan, Tschechien, Ungarn, USA, und somit aus mehr als 30 Staaten. Durch das Flüchtlingsprojekt erweiterte sich die Internationalität auf: Afghanistan, Georgie, Irak, Pakistan und Serbien.

Langjährige und besondere Mitglieder

Wolfgang Morrenth

Jahrgang 1945, ist dem Badmintonsport von Jugendtagen an verbunden. Nicht nur als begeisterter und erfolgreicher Spieler und Trainer, sondern auch in unterschiedlichen Funktionen beim Verein und beim Wiener und Österreichischen Badmintonverband. 1958 stieß er zum Verein, als er noch in die Hauptschule ging und bis dahin ausschließlich im Freien, in der Starkenburggasse am



Wilhelminenberg, gespielt hatte. Wolfgang war der erste Badmintontrainer Österreichs. Gemeinsam mit Hermann Fröhlich von WAT Simmering fuhr er 1963 zu den inoffiziellen Weltmeisterschaften in Wembley. 1969 gehörten er und Martha Lichblau dem österreichischen Nationalteam an.

Andreas Nolze

Andreas ist 1978 aus beruflichen Gründen nach Wien gekommen: in Aschaffenburg, seiner Heimatstadt, hatte er zu diesem Zeitpunkt bereits eine beachtliche regionale Badmintonkarriere hinter sich.



Sein erster Wohnort in Wien war Dornbach, dem ländlichen Vorort von Hernals. Von dort war es nicht weit bis zum nächsten Badmintonverein in der Roggendorfgasse.

WAT Hernals war damals gerade aus der Staatsliga ausgeschieden, es herrschte so etwas wie Orientierungslosigkeit. Noch dazu teilte der Sektionsleiter, Wolfgang Morrenth, mit, dass er aus beruflichen Gründen Wien verlassen würde und daher für eine Leitungsfunktion nicht weiter zur Verfügung stünde.

„Nachdem mir klar war, dass ich in einer mir damals total fremden Stadt nicht leicht einen Verein finden würde, der meiner Wohnung so nahe lag, war ich durchaus daran interessiert, dass es den WAT Hernals noch weiter gibt, schon allein wegen der wirklich guten Trainingspartner, die ich dort hatte. Ich stellte daher die unschuldige Frage, ob es denn viel Arbeit sei, so eine Sektion zu leiten?“

Damit war es um ihn geschehen, für die nächsten 30 Jahre. Mit dem erklärten Ziel, Spitzensport möglich zu machen, wurde umgestaltet und neu gebaut: zuerst einmal kamen vier Felder in die Postsporthalle, dann wurden Mitglieder rekrutiert, wo immer es sich ergab. Andreas suchte Trainer. Schulen wurden Partner; Zeitungen ebenso (Kurier-Turnier). Man pflegte Beziehungen zu Bezirk und Sportamt – so lange bis wir dort waren, wo wir heute sind. Alles passierte mit viel persönlichem Einsatz, auch von seiner Frau Gerti Kuhn.

Mit den Meistertiteln in der Bundesliga war das Ziel erreicht.

Manfred Kraupfogel

Mein Einstieg in den Verein wurde 1986 durch ein Turnier ausgelöst, welches über Blue-Danube-Radio angekündigt wurde. Davor hatte ich in einem Turnsaal, nur mit Schnur, einige Wochen "Badminton" gespielt. Ein Kollege hatte den Aufruf gehört. Gleich nach dem Mittagessen an einem Sonntag fuhren wir in die Halle (HdB Liesing) und mussten feststellen, dass das Turnier längst im Laufen war. Der Verein startete daraufhin ein neues Turnier für uns zwei und einige davor ausgeschiedene Spieler. Nach dem Turnier ging es noch zum Heurigen. Am Mittwoch spielte ich erstmals im Verein selbst, wo man sich sehr um uns bemühte. Mein Kollege gab in der Folge Squash den Vorrang. Im Verein geblieben bin, zum Leidwesen des Vereins, nur ich.



Reinhard Grell

Als frisch nach Wien übersiedelter Student machte ich mich im Oktober 1984 auf die Suche nach einem Badmintonverein. Ich hatte zuvor in Linz schon ein paar Mal beim BSC 70 mit einem Schulkollegen gespielt. Von meinem Studentenheim im 8. Bezirk war der WAT Hernals nur ein paar Stationen mit dem 43er entfernt und damit automatisch erste Wahl. Die Postsporthalle war zwar eher abschreckend, aber dennoch habe ich mich im Verein schnell wohl gefühlt. Mitgeholfen haben dabei wohl auch die gemütlichen und langen Abende nach dem Training beim „Muskovic“ am Elterleinplatz! Dennoch forderte die Postsporthalle mit ihrem unebenen Boden bald ihren Tribut in Form meines ersten (und leider nicht letzten) Bänderrisses im Knöchel. Davon habe ich mich aber offensichtlich nicht abhalten lassen und habe nach nun über 30 Jahren immer noch Spaß am Badminton Spielen. Aus der Anfangszeit besonders in Erinnerung geblieben sind mir die Trainings mit Gottfried in der Hochsatzengasse, zahlreiche freie Wochenenden für Turniere während meines Präsenzdienstes und natürlich mein einziger Titel als Vereinsmeister, erkämpft in einem dramatischen Finale gegen Günther Jann.



Michael Nemec

Ich bin 1958 in Wien geboren und hier auch aufgewachsen. Badminton beschäftigt mich schon lange, eigentlich fast seit ich mich erinnern kann.



In meiner Familie wurde seltsamerweise immer Federball gespielt; ein Onkel hatte das Spiel in der Kriegsgefangenschaft im Britischen Sektor kennengelernt und bei uns eingeführt.

Jahrzehntelang wurde fast jedes Wochenende ein Feld im Garten abgesteckt, ein Netz in ca. 160 cm Höhe fixiert- und schon ging es los! Zwei spielten gegen zwei, manchmal drei gegen drei, und wenn noch mehr Spieler da waren, wurde einfach das Feld größer gemacht. Bei Wind wurde in den Plastikball ein Draht eingeflochten, und bei Regen machten wir den Boden mit Sägespänen weniger rutschig. Technisch hängt mir das noch heute, 50 Jahre später, nach – aber schön war es doch.

Nach der Matura 1977 suchte ich eine Möglichkeit, Federball (oder eben Badminton) auf etwas seriösere Art zu spielen; so stieß ich, zusammen mit meiner Freundin Silvia, auf den Badmintonkurs der UTA. Gespielt wurde in einer Halle in der Universität, Kursleiter war Professor Franz Werner Fuchs.

Nach einem kurzen, badmintonmäßig eher unbefriedigenden Intermezzo in der Stadthalle A, eröffnete uns Franz Werner Fuchs die Option, in einem Verein (Union West-Wien) in Liesing, mit eigenem Trainer, durchzustarten. Es gab tatsächlich einen Trainer (heute würden wir Übungsleiter sagen): Thomas Rusli, ein indonesischer Student, der in seiner Heimat einmal im Team für die Olympischen Spiele gestanden war – allerdings für Judo. Badminton konnte er so, wie es alle Indonesier können – also atemberaubend gut für unsere Verhältnisse. Er spielte mit jedem von uns einige Minuten, wir alle hatten etwas davon, und am Ende des Tages spielten wir mit ihm Doppel – es war sehr fein für uns! Die Gruppe war frisch formiert, ein paar Talente waren darunter, altersmäßig breit gestreut – von 20-50. Einen Rooky hatten wir auch, ein schlaksiges Bürscherl mit 16 Jahren – Horst Hundegger.

Im Herbst 1980 kontaktierte mich plötzlich und unerwartet wiederum Franz Werner Fuchs – er sei Sportwart des Wiener Verbandes, es gäbe eine Liga für reine Hobbymannschaften. Leider sei ein Team mitten im Ligabetrieb ausgefallen. Ob wir vielleicht Lust hätten?

Nach kurzer Diskussion beim Wirten stellte sich heraus, wir hatten Lust, und so begann unsere „offizielle“ Sportkarriere. Eine Frage gab es noch zu klären – es musste einen offiziellen Ansprechpartner geben. Ich hatte die schwächsten Nerven und sagte zu.

Als es zum allerersten Ligaspiel kam – gegen das B-Team von WAT Hernals – staunten alle nicht schlecht. Wir waren auf ebensolche Hobbyspieler_innen eingestellt wie wir es selbst waren. Gekommen waren Inge Weber, Andreas Nolze und Helmut Lichtblau.

Für sie waren wir auch aus einer ganz anderen Welt. Wir hatten bis dahin nur mit Plastikbällen gespielt und wurden natürlich „abgeschossen“ – nur Thomas Rusli hatte in seinem Einzel gegen Andreas viel Spaß. Aber wir waren einmal drinnen im Ligabetrieb, und es hat Spaß gemacht.

Am Wechsel zum WAT Hernals waren einerseits Sparmaßnahmen bei Union West-Wien, andererseits Andreas Nolze ausschlaggebend. Auf der Heimfahrt nach einer Sitzung des Wiener Verbandes erzählte mir Andreas, dass er in seinem Verein WAT Hernals ein anderes Problem habe: da sei eine sehr gute Halle, da gäbe es Unterstützung vom Bezirk – aber es fehlten die Leute, oft brächten sie nicht einmal mehr ein Doppel zustande. Ob es für uns interessant wäre mitzumachen, und ob wir dann eh den Thomas Rusli mitbringen würden?

Das war 1982; die acht aktiven Spieler von Union West Wien wollten sich sportlich verbessern, ich war froh keine Vereinsfunktion mehr zu haben, der Bestand des WAT Hernals war gesichert, und somit war allen Beteiligten geholfen. Das neue Vereinswirtshaus war „der Muskovich“!

Seit damals spielen wir, meine langjährige Freundin und Frau, Silvia, und ich beim WBH Wien. Wir haben heute mehr Spielerfahrung, weniger Kondition, aber sicher den gleichen Enthusiasmus! Schaun wir einmal, wie lange mich die Leute noch ertragen.

Horst Hundegger

Der Vereinswechsel zum WAT-Hernals hat einige markante Änderungen mit sich gebracht. Die längere Anfahrt vom 23. Bezirk zu Vor-U6-Zeiten hatte seine Folgen (Anfahrt von 45-60 Minuten) vor allem bei der Heimfahrt nach Training und anschließender „Stärkung“.



Plötzlich war ich mit Vereinsspieler_innen konfrontiert, die schon vor meiner Geburt das Racket geschwungen hatten und das auch im Rahmen regionaler und nationaler Bewerbe. Manchen davon hat man aufgrund ihrer Statur nicht viel zugetraut. Wer sich allerdings an die Drops von Günther Jann erinnert, wird wissen, dass man da bald eines anderen belehrt wurde.

Durch das lange Zusammenspiel der Vereinsmitglieder existierte eine Oral History, die uns vor allem beim Muskovich näher gebracht wurde. Günther Jann war auch in dieser Disziplin ein Meister. Seine Geschichten über diverse Meisterschaftsspiele waren legendär. Da gab's das Match im Freien bei Obstbaumblüte und aufkommendem Wind, der alle Linien mit

Blütenblättern auslöschte und auch die Halle mit Spiegel hinter dem Feld, der die Gegnerschaft vervielfältigte.

Dadurch, dass der Verein in Vorinternet- und Vorhandyzeiten analog im Wiener Telefonbuch auffindbar war, verzeichneten wir gute Zuwachsraten an Mitgliedern. Bald wurden auch interne Vereinsmeisterschaften in der Dominik-Hofmann-Halle (Wien 21) durchgeführt. Gerne erinnere mich daran, wie ich mit Lotte – einer Studentin aus Südtirol – Mixed spielte und wie immer mein geliebtes Netz nicht verlassen wollte. Lotte versuchte mich daraufhin durch stetes Zurufen von „Hopp auf Horsche!“ zu Bewegungen Richtung Ball zu animieren. Leider knapp verloren...

Ian Begg

(joined Club in 1987)

an enthusiastic badminton player,

started playing as a teenager and now aged 63



Thank you

The first message I would like to convey is a big thank you to three key people who influenced my life here in Austria and in particular at WAT Badminton Hernals: Peter Kumpfmüller, Andreas Nolze and Manfred Kraupfogel.

Arrival in Austria

I recall arriving in a rather quiet Vienna direct from London's busy financial markets on October 3, 1987. I took on a role at the OPEC Fund in Vienna pushing back the frontiers of the finance industry and bringing the Fund into the twentieth century. My luggage consisted of several badminton racquets, my badminton shoes and my kit. I recall the customs officer inspecting it all very closely. Little did I know then what new badminton challenges and initiatives lay ahead.

Upon arrival at work I asked my secretary to find a badminton club in Vienna. She made numerous enquiries and informed me that badminton was not played in Austria! So, if you want to get a job done properly then do it yourself. The following day I was at the Stadthalle searching for badminton courts and by chance, I met Peter Kumpfmüller: he directed me to a badminton Club in the 17th district: Hernals. On October 7th, a Wednesday, I discovered the WAT Hernals Badminton Club in the Postsporthalle in the 17th district. The rest is history.

First Game at the Club

I recall changing to play badminton, which was in those days played from 9-11 pm. These times suited me well, not normally finishing work until after 8 pm. I changed into my whites (British system) as usual. I arrived at the courtside, and I recall vividly the onlookers studying my white shirt, white shorts and white socks, in bizarre amazement. What I saw was a rabble dressed in all sorts of multi-coloured kit, certainly not equipped for badminton; but they could all play well! In fact three players came across to feel the clothes and make some odd comments about my kit: Martin Rossak, Reinhardt Grell and Horst Hundegger! Over time each became a good long-term friend and welcomed me into Viennese life. An interesting baptism. I explained to the small group of players that I was used to playing in England in whites at clubs where there was just one court, and where there were often as many as 30 players waiting to get on court, so we needed a rotation system, and lots of patience. They laughed.

Muskovich

However, my fondest recollection was the after training (yes “training” not playing for fun), essential visit to Muskovich to socialise till the wee small hours of the morning. Schnitzel, Kaiserschmarrn, Salzburger Nockerl; and chatting and laughing. From time to time, Fritz the landlord would even leave the key with us to lock up! I remember the first week at the Club in October; it was “Sturmzeit”. That year we had a lot of heavy and deep snow. Reinhard would give me a lift home after training. One evening we got stuck and had to enlist eight people to push his car through the snow to get home. Eventually I got a car. The young players, often students, were frequently without transport, so I would ferry each home to their destination in all corners of Wien, sometime after 2 am.

Learning German

I arrived in Vienna, knowing no German. Of course, all WAT Hernals players spoke perfect English. I spoke no German. After three months there was an epiphany! In the changing room, after training one Wednesday, Andreas Nolze exclaimed at the top of his voice that this guy (me) is living in Austria, working in Austria and he should therefore speak German! From that day onwards we only spoke in German together at the Club, and within three months I was more or less fluent in German. Thank you very much Andreas. You taught me German.

The Halls and British Prudishness

Postsporthalle: I remember the big dip at the back of the courts and the extreme heat during the summer months, and the extreme cold in the winter.

The Geblergasse and the Knollgasse: Low ceilings.

I especially enjoyed playing badminton in the Hochsatzengasse where the ceiling was particularly low. In England we played a lot of badminton in school halls and church halls where the ceilings were very low and this encouraged a different kind of low flat play with few clears. However, imagine my surprise, fresh from the prudish English environment, when I discovered that in the Hochsatzengasse there were not only communal showers but also communal changing rooms! My inauguration into Viennese life was now complete.

International Competition

In 1999 I was selected to play for Austria in the European Seniors Championships held in Innsbruck. My recollection was that the Austrian team was without a national kit; badminton had not yet surfaced as force to be reckoned with in Austria, overshadowed by the skiing fraternity. In 2011 I represented Austria in the Badminton Seniors World Championships in Vancouver. Still no national kit, but a keen sense of camaraderie, team spirit and sportsmanship. In 2016, I represented Austria in the European Championships in Slovenia where the Seniors team was perfectly kitted in red white red! Badminton I believe has certainly arrived in Austria. It is no longer regarded as a hobby sport called federball. I am certain that this due in no small measure the efforts of the OEBV and the WBV, steered by WBH.

Austrian International

WAT Badminton Hernals' bold initiative to bring badminton to the people by organising and hosting their annual Austrian International at the Stadthalle has demonstrated the professionalism and community spirit for which WBH Wien is now well renowned. Bringing the Club on the international stage whilst involving Club Members at all levels is refreshing and far sighted. Congratulations on such a splendid event which makes many people so happy. All our Members are proud to say that we are WAT Badminton Hernals Members.

Krisztina

In 1999 a young lady from Hungary came to study in Vienna. An accomplished badminton player, she wrote to a number of badminton clubs enquiring about playing. The only club to

respond was WAT Hernals. Manfred Kraupfogel wrote to Krisztina inviting her to come to try out the Club.

When I first saw Krisztina, it was love at first sight! Krisztina and I played many games and matches together for the Club. We were also paired together in the friendly match played



Ian and Krisztie

against Japan organised by Manfred in 2004. We married in 2007: thanks to WAT Badminton Hernals. We have two beautiful daughters, Laura born 2008 and Sophia born 2009. Both are members of the Badminton Club. Sophia began playing at age four and Laura at age five!

The Fall of the Wall: Sport and Social Integration

When I arrived in Vienna, it was a rather quiet enclave in a sleepy corner of Western Europe. Then the tumultuous events of 1989/90 took place; the Wall fell and the City became inundated with people from behind the Wall, who were wandering the streets just looking at everything with dazed eyes. Tumultuous upheaval in Europe both politically and economically. WAT Badminton Hernals responded to those events and challenges. As Austria considered its future and entered the European Union, borders became relaxed and our Club became more multi-cultural. Sport and social integration of refugees and asylum seekers as early as 2004 was happening. The EU Commission even published a paper then recognising the importance of sport in the community and the social and economic benefits. The City of Vienna is most fortunate to have had such a hard working team at WAT Badminton Hernals whose foresight has led the way. Thank you Claudia for taking on this particular mantle and moving back these frontiers to embrace this initiative.

My Abiding Personal Recollection: Epilogue

WBH Wien should be proud to champion sport camaraderie across many cultural divides which it bridges, and for fostering badminton in particular. The Club has championed the spirit of fair play. It has recognised that the future of the sport, and the future of the Club rests with the youngsters and the younger generation. These children and young adults are our future.

However we should not forget our past and the humble roots from which we have grown and the servants of the Club who have brought us to where we are today. Tireless effort behind the scenes and hours of preparation and dedication have demonstrated that sport

brings people and cultures together in a way which no other diplomacy can do. Congratulations to you all.

WBH Wien ambassadors step onto the court and demonstrate that the beautiful game is a sport to be enjoyed by all, at all ages, and at all levels. Supporting the local community and putting back into the community what the community has given to us is an important part of life. WAT Badminton Hernals has done this for 60 years.

Michael Kaun



Im Herbst 1990 verschlug es mich nach der Matura zum Studieren nach Wien. Da ich zwei Jahre davor mit dem Badminton spielen begonnen hatte, war klar, dass ich das in Wien auch weiterhin betreiben wollte. Aber in der Zeit vor Internet und elektronischen Medien war es nicht so einfach zu Informationen zu kommen. Wohin also? Da gab es doch den Toni Grünberger, gebürtiger Steyringer, der irgendwann zu Weihnachten einmal bei uns in Windischgarsten im Training gewesen war. Und der spielte doch beim WAT Hernals – wurde mir gesagt.

Der nächste Informationspunkt war das Wiener Telefonbuch. Dort war eine Kontakttelefonnummer zu finden. Und wo wurde man damals hingeschickt? In die Hochsatzengasse natürlich, zum dortigen Hallenmeister Manfred, der damals oft den ersten Vereinskontakt herstellte.

Zum Glück fand sich mit Matthias Eimer, Christian Huemer, Marcus Hemetek und mir bald eine Gruppe zusammen, die im Training und danach ähnliche Interessen hatte. Denn einfach war es in der wichtigsten Trainingshalle (Postsporthalle) nicht. Ein paar ältere Herren (die damals jünger waren als ich heute) bevölkerten den 1er Court zum Doppel spielen. Trainieren wurde nur auf den anderen Plätzen geduldet. Mit etwas Glück wurde man dann zu einem Doppel auf den Centercourt eingeladen. Sonst blieb man unter sich.

Die Postsporthalle war – im Gegensatz zu Manfreds Hochsatzengasse – für Neuankömmlinge ein schweres Pflaster.



*Landesmeisterschaften 1999
Katherine Gundolf, Michael Kaun*



Michael Kaun, Natalie Gustafsson

Mit zunehmendem Können, starker, ausdauernder Präsenz beim Wirtshaus Muskovich, änderte sich das zum Glück bald.

Als Andreas als Obmann (von Muskovich Fritz als „Konsul“ titulierte) das Ruder übernahm, war die Richtung zum Leistungssport eingeschlagen.

Er holte Richard als Trainer zum Verein, und es

ging bergauf. In einer äußerst knappen Partie gegen Union Rot Weiss konnten wir erstmals seit vielen Jahren die Phalanx der damals wesentlich stärkeren Wiener Vereine (Favoriten, Simmering und Union Rot-Weiss) durchbrechen und den wichtigen dritten Platz in der Landesmeisterschaft erringen. Als uns dann Andreas von seiner Vision der (damaligen) Staatsliga und der, seiner Meinung nach, bald darauf folgenden Europacupteilnahme



Mayer, Neumeister, Berger, Herlitschka, Kaun, Eimer

berichtete, stellte sich eine einmalige Aufbruchsstimmung ein. Der vorangegangene dritte Platz war für den Aufstieg die Voraussetzung. Im ersten Jahr, schnell auf den Boden der Realität zurückgeholt, fixierten wir erst im vorletzten Spiel den Klassenerhalt. Im zweiten Jahr

ging es steil nach oben. Fast aufgestiegen. Aber eben nur fast. Als dann Heimo als Spielertrainer zur Mannschaft stieß, war der Meistertitel der Staatsliga B nur mehr eine Formsache. Gleichzeitig erfolgten endlich auch mit der Mannschaft die ersten Landesligameistertitel seit ewigen Jahren.

In der 1. Liga war dann für mich mehr oder weniger Schluss. Wie manche früher vor mir, fand ich mich plötzlich zwischen den Linien, oder den Courts, wieder. Für die einen zu schwach, für die anderen zu stark. Fast hätte ich meine Schläger an den Nagel gehängt.

2004 erfolgte der Ruf der schon fast vergessenen oberösterreichischen Heimat, und ich sagte Wien Lebewohl.

Auf jeden Fall war es ein Glück für mich, 1990 bei euch zu landen. So viele verschiedene und interessante Leute kennen zu lernen war unglaublich.

Dass eure Hobby Truppe gut funktioniert, durfte ich bei den österreichischen Meisterschaften der Senioren erfahren. Jetzt wäre es auch wieder Zeit für einen Landesmeistertitel in der Mannschaft.

Unsere Hallen und Spielstätten

In folgenden Hallen fand der Trainingsbetrieb des WBH Wien in den letzten 60 Jahren statt:

Alte Postsporthalle , Roggendorfgasse 2, 1170 Wien	seit den 1960er Jahre bis 2000/01
Tennispoint Vienna, Baumgasse /Ecke Nottendorfergasse 1030 Wien	BL-Training 1999
CD Donauzentrum , Club Danube Donauzentrum, Adolf Schärff Platz 4, 1220 Wien	Erwachsenentraining in den 1990er Jahren
CD Erdberg , Franzosengraben 2, 1030 Wien	Erwachsenentraining in den 1990er Jahren
Dominik-Hofmann-Halle , Jedleseer Str. 74, 1210 Wien	Vereinsmeisterschaften vor 1987
Geblergasse 56, 1170 Wien	Kinder- und Jugendtraining 1993-96
Hernalser Hauptstraße 220-222, 1170 Wien	seit Saison 1997/98, seit 2015/16 auch Parabadminton und Flüchtlingsprojekt
HdB Haus der Begegnung Liesing, Perchtoldsdorfer Straße 2, 1230 Wien	Vereinsmeisterschaften in den 1980er und 90er Jahren, Relegationsspiel BL 1998/99
Hochsatzengasse , Linzerstraße 419, 1140 Wien	1980er Jahre bis 2001
Hopsagasse 7, 1220 Wien,	1995 für Training ab C-Rangliste, 1996 erstes und einziges BL-Heimspiel, jetzt für BL-Spieler_innen
Jörgerstraße 36, 1170 Wien	dort fing 1957 alles an
Kalvarienberggasse 28, 1170 Wien	1986-1998
Knollgasse 4-6, 1170 Wien	seit 1996
Koppstraße 110, 1160 Wien	1994 bis 2001, Vereinsranglistenturniere, ein BL-Heimspiel
Lieblgasse 5, 1220 Wien	BL-Heimspielhalle 1996/97
Sporthalle Mollardgasse 87, 1060 Wien	BL-Heimspiele seit 1998/99
Parhamerplatz 15, 1170 Wien	ein Jahr lang als Schulprojekt
Neue Postsporthalle , Schumannngasse 101, 1170 Wien	1991 geleitetes Training für die ersten zwei Mannschaften, Bundesligaheimspiele 1997 bis 1999
Röttergasse	Jugendtraining 1988
Sporthalle Fünfhaus Tellgasse 3, 1150 Wien	Seit 2001

Jörgerstraße

Hier waren die Anfänge eines geordneten Trainingsbetriebs. Es gab ein vollständiges Feld, das zweite konnte mit Einschränkungen genutzt werden, weil die Decke abgesetzt war. Die Halle war mit einem Kanonenofen beheizbar, und im Obergeschoß gab es einen Aufenthaltsraum, der für Feiern genutzt wurde.

Die Alte Postsporthalle

Die Postsporthalle war über mehrere Jahrzehnte die Haupthalle des Vereins. Anfangs wurde auf zwei Feldern gespielt, später auf vier. Die Bedingungen dort waren teilweise extrem, angefangen vom harten Tartanboden bis zu kaum auszuhaltender Hitze im Sommer auf Grund des Blechdachs. Wenn aber im Sommer nach 21 Uhr die Platzwarte draußen die Tennisfelder mit Wasser bespritzen, öffneten wir, wenn es der Wind erlaubte, die seitlichen Schiebetüren ganz weit, dann kam eine Anmutung von Frische herein, mit dem Geruch frisch geschnittenen Grases vermengt – das hatte schon was.

Nach dem Sport ging es zum Duschen, und mit ein bisschen Glück war das spärlich fließende Wasser sogar warm. Dazu kam im Winter die Spielzeit von 21-23 Uhr (im Sommer 20-22 Uhr). Legendär war die Günther Jann-Gedächtnismulde; er spielte immer auf demselben Spielfeld, und der Boden wies einige Unebenheiten auf, da die letzte Bodensanierung schon sehr lange zurück lag. Schuld daran war natürlich nicht Günther, sondern eine historische Gewichthebergruppe, die dort ihre Spuren hinterlassen hatte. 1999 wurde dann doch ein neuer Tartanboden verlegt, und ab dem Zeitpunkt gaben unsere Schuhe der Reihe nach w.o.

Hochsatzengasse

König der Hochsatzengasse war unser Arzt, Jajangmuljana Tjandra. Wegen der niedrigen Halle war es schwierig, ihn zu überspielen. Die Halle war im Rahmen unserer Mannschaftswettkämpfe gefürchtet – des Öfteren ging ein Schläger zu Bruch. Eine Besonderheit war der Termin am Sonntag von 17 bis 21 Uhr. Anfang der 1990er-Jahre tummelten sich auf den drei Feldern, und vor allem auch auf den Bankerln daneben, bis zu 25 Spieler_innen. Trotzdem klappte es meistens gut, und alle kamen auf ihre Rechnung.

Tellgasse

Der Einzug in die Tellgasse im Herbst 2001 war ein qualitativer Quantensprung. Erstmals konnten alle Hobby- und Spitzenspieler_innen an einem gemeinsamen Termin trainieren. Es dauerte auch nicht lange, bis die neun Felder voll ausgenutzt wurden. Mehr als 40 Spieler_innen an einem Abend, davor über 30 Nachwuchsspieler_innen, waren keine Seltenheit. Für die Männer erschallte immer öfter der Kampfruf "wir spielen jetzt Damendoppel" und es gab einmal unter den Hobbyspielerinnen drei Damendoppel nebeneinander.

Unsere Staatsliga bzw. Bundesliga

Ab dem Jahr 1964 spielte der Verein in der Staatsliga B. Gespielt wurde damals mit der Minimalanforderung (drei Herren und eine Dame), womit man mit einem PKW das Auslangen fand. Die Nr. 1 zu dieser Zeit war Wolfgang Morrenth, Nr. 2 war Günther Jann. Als dritter Herr waren hauptsächlich Jurmann, Novoszad und Franz Werner Fuchs im Einsatz. Bei den Damen agierte im Regelfall Martha Lichtblau.



*Staatsliga B-Mannschaft in der Jörgerstraße
hinten von links: Lichtblau H., Jann, Jurmann, Novoszad, Schuh, Tacha, Grüner
Dritte von links vorne Lichtblau M., ganz rechts Jurmann, daneben Morrenth*

In Erinnerung sind vor allem noch einige Schlachten gegen die Kärntner Vertreter aus Klagenfurt und Villach. Die Klagenfurter sind bis heute für uns herausfordernde Gegner. Mitte der 1970er-Jahre zog sich der Verein aus der Staatsliga B zurück und feierte nach kurzer Absenz noch ein Intermezzo in der Staatsliga C.

Am 12.4.1996 wurde der offizielle Beschluss gefasst, nach knapp 20 Jahren eine Staatsligamannschaft zu nennen. Richard Gunitzberger, Brigitte Wastl und Bernhard

Kremnitzmüller sagten zu für uns zu spielen. Somit wurde in der ersten Staatsligasaison des WAT Badminton Hernals 1996/97 in der Staatsliga B gespielt.

Kapitän Richard Gunitzberger zur ersten Saison: „Einer meiner größten Fauxpas war, Gitti Wastl, eine ehemalige Nationalspielerin, die ihr Leistungstraining bereits stark zurückgeschraubt hatte, im Dameneinzel aufzustellen. Sie verlor das Spiel, allerdings konnten wir die Situation in einem nachfolgenden Gespräch wieder entspannen.“

Das erste Spiel wurde am 19.10.1996 bei USB Graz ausgetragen. Es endete mit einem 3:5. Der 1. Punkt wurde durch Gunitzberger/Kaun im 2. HD erzielt – der Trink- und Kampfspruch „auf das 2. HD“ war geboren.

Das erste Heimspiel folgte gleich am 20.10.1996 gegen Dornbirn. Nicht nur das 1:7 der Gegner imponierte uns,

sondern auch die Anreise per Flugzeug („so professionell werden wir es wohl nie schaffen“).

Der erste Mannschaftspunkt wurde am 09.11.1996 auswärts gegen Gleisdorf erzielt.

Am 01.12.1996 gelang uns zu Hause der erste Sieg mit 7:1 gegen Steyr.



Staatsligamannschaft im Dezember 1996: von links nach rechts: Roland Berger, Sigrid Hütter, Bernhard Kremnitzmüller, Michael Kaun, Max Herlitschka, Matthias Eimer, Brigitte Wastl, Richard Gunitzberger

In der zweiten Staatsligasaison 1997/98 (Staatsliga B) wurde in der Koppstraße und der Postsporthalle mit Richard Gunitzberger, Matthias Eimer, Max Herlitschka, Roland Berger, Michael Kaun, Erich Ludwan, Veronika Leitl (Leihspielerin aus Pressbaum), Sigrid Hütter und Andrea Roschinsky (jetzt Ofner) gespielt.

Richard: „Erwähnenswert ist die Partie am 17.01.1998, als Sigrid Hütter und ich im Taxi am Weg zum Bundesligaheimspiel in der „neuen“ Postsporthalle einen Unfall hatten und wir verletzt wurden. Die Mannschaft konnte trotz der schwierigen Situation das Spiel gewinnen.“

Etwas unerwartet kamen wir am 28.03.1998 zu einem Relegationsspiel um den Aufstieg in die Staatsliga A. Dieses ging gegen Vorchdorf denkbar knapp verloren.

Ab der Saison 1998/99 (Staatsliga B) wurden die Heimspiele in der Mollardgasse ausgetragen. Für den WBH Wien spielten Tina Riedl, Heimo Götschl, Simon Ammitzböll, Roland Berger, Max Herlitschka, Richard Gunitzberger, Michael Kaun, Matthias Eimer, Andrea Roschinky und Susanne Neumeister. Am 20.02.1999 stand der Aufstieg in die Staatsliga A fest – 8:0 gegen Mödling fest!



Bundesligamannschaft 1998/99, hinten v. li.: Heimo Götschl, Richard Gunitzberger, Michi Kaun, Matthias Eimer, Simon Ammitzböll, Max Herlitschka; vorne v. li. Andrea Roschinsky, Susanne Neumeister, Roland Berger, Tina Riedl

Somit war 1999/2000 erstmals nach 23 Jahren

wieder ein Wiener Verein in der Staatsliga A vertreten. Richard über Heimo, seinen Nachfolger als Trainer: „Er setzte die entscheidenden Impulse in Richtung Leistungssport, um eine Hernalser Mannschaft in der Bundesliga zu etablieren.“ Am 19.02.2000 stand die erste Medaille fest, nach einem Sieg gegen



Fanclub 1999

Pressbaum mit 7:1 (mit teurer Sektdusche in der Garderobe).



die siegreiche Hernalser Mannschaft, 2000, von links: Anja Andersen, Tina Riedl, Sabine Franz, Martin de Jonge, Richard Gunitzberger, Simon Ammitzböll, Matthias Eimer, Max Herlitschka, Roland Berger, Michael Kaun, Heimo Götschl

Am 24.03.2001 ging es de facto erstmals um den Titel, dazu war ein Sieg gegen Traun notwendig. Das Match war extrem eng, sechs Spiele gingen über drei Sätze und es schaute sehr gut aus für uns. Doch Serov konnte mit viel Routine (und allem was dazu gehört) das Spiel gegen Roland Berger für sich entscheiden. Es wurde somit der Vizemeistertitel.

Am 13.04.2002 errangen wir den ersten Titel, 5:3 gegen Klagenfurt. Symptomatisch für die Nervosität war das Damendoppel, welches nach 2:0-Satzführung noch ein Wechselbad der Gefühle brachte, die Sätze

drei bis fünf endeten 6:8, 0:7, 7:0. Folgende

Spieler_innen kamen beim entscheidenden Match zum Einsatz: Sabine Franz, Tina Riedl, Heimo Götschl, Thomas Iversen, Martin de Jonge und Michael

Neufellner.

Tina Riedl: „Nach einem

dritten und einem zweiten Platz im Jahr 2000 bzw. 2001 gelang im Jahr 2002 erstmals der Meistertitel. Als „Meisterprämie“ für den ersten Titel wurde die gesamte Mannschaft von Andreas Nolze zu einem gemeinsamen Urlaub am Gardasee eingeladen (inkl. Opernbesuch in der Arena in Verona)!“



*2002 Meister,
von links: Thomas Iversen, Roland Berger, Heimo Götschl, Michael
Neufellner, Sabine Franz, Claudia Mayer, Matthias Eimer, Martin de
Jonge, Tina Riedl*

Am 10.05.2003 erfolgte der zweite Titel, der erstmals in einem Finalspiel (5:3 gegen Klagenfurt) vergeben wurde.

Am 01.05.2004 wurde, wieder gegen Klagenfurt, der dritte Titel eingefahren.

Titel Nr. 4 gewannen wir am 03.05.2008 auswärts gegen Traun. Erstmals wurde Traun in Bestbesetzung geschlagen.

Am 12.10.2008 starteten wir zusätzlich mit einer zweiten Mannschaft, interessanterweise auch gegen Graz.

Am 25.04.2009 krönte die zweite Mannschaft die gute Saison durch den Gewinn der Finalserie gegen Vorchdorf.

Beim zweiten Spiel der Finalserie gegen Traun am 25.04.2009 gelang uns wohl der überzeugendste Sieg in der gesamten Bundes- bzw Staatsligageschichte: mit 5:1, nachdem das erste Spiel auswärts

mit 2:5 verloren wurde. Vondra bezwang J. Koch, Götschl bezwang Lahnsteiner und Madsen/Riedl siegten gegen J. Koch/Zhou 30:28 im dritten Satz.

Wenige Tage danach, am 01.05.2009, folgte ein hart umkämpftes 4:4 und somit der fünfte Titel.



2009 Meister

von links: Andreas Nolze, Jan Vondra, Lukas Weißenböck, Maja Tvrđy, Lukas Klacansky, Maja Savor, Jesper Madsen, Tina Riedl, Heimo Götschl



2013 Meister

von links: Heimo Götschl, Nico Kuhn, Jun Mai, Maja Savor, Claudia Mayer, Matthew Nottingham, Lukas Klacansky, Vilson Vattanirappel, vorne: Lukas Weißenböck

Am 05.05.2013 errangen wir den sechsten Titel, mit einem 4:3 gegen Wolfurt im Entscheidungsspiel.

Am 06.05.2014 gelang der siebente und bisher letzte Titel mit einem überzeugenden 5:1 gegen Linz.

Statistik zur Bundes-/Staatsliga (nur 1. Mannschaft)

Von 1996 bis zum Jahresende 2016 wurden 270 Matches ausgetragen. Dabei kamen dabei 67 verschiedene Spieler zum Einsatz, davon 41 Herren und 26 Damen. Rekordträger an Einsätzen sind Heimo Götschl mit 360 Spielen, Tina Riedl mit 310 und Lukas Klacansky mit 236. Vierter ist der noch aktive Lukas Weißenböck, der es bisher auf 159 Einsätze brachte. Weitere „Hunderter“ sind Martin de Jonge (144), Sabine Franz (143), Claudia Mayer (135), Jesper Madsen (127) und Vilson Vattanirappel (104).

Am meisten Siege erzielten wenig überraschend ebenfalls Heimo Götschl mit 264, Tina Riedl mit 242 und Lukas Klacansky mit 127. Den Hunderterklub vervollständigt Sabine Franz mit 102 Erfolgen. Bemerkenswerte Resultate erreichten noch Adi Pratama mit 18 aus 18, Christoph Radinger mit 18 aus 21 und Maja Tvrdy mit 79 aus 96 Spielen.

Es wurden 173 Wettkämpfe gewonnen, 66 verloren und 31 endeten unentschieden. Das häufigste Resultat war ein 6:2-Sieg, knapp gefolgt von 7:1 bzw 8:0. Ein einziger Wettkampf ging mit 0:8 verloren. Am meisten Punkte wurden beim Damendoppel erzielt (188), die Performance im dritten Herreneinzel war jedoch besser – 187 Siege bei neun Spielen weniger (Anmerkung: bei Play-off-Begegnungen kommen nicht immer alle acht Matches zur Austragung). Am wenigsten Punkte gelangen im 2. Herrendoppel (148), wobei allerdings gleich 23-mal kein zweites Herrendoppel ausgetragen wurde. Schlechter ist die Ausbeute beim ersten Herrendoppel, wo 153 Siegen 117 Niederlagen gegenüberstehen.

Europacup

Nach den ersten drei Meistertiteln ging es jeweils noch zum Europacup der Mannschaftsmeister 2002 in Berlin, 2003 in Uppsala und 2004 in Haarlem. Die Trauben hingen dabei natürlich sehr hoch, einzelne Erfolgserlebnisse gab es aber sehr wohl. Unvergesslich bleibt die Führung gegen den dänischen Vertreter 2003 in Uppsala, nachdem Heimo Götschl und Tina Riedl das Mixed-Doppel gewinnen konnten.

Beim ersten Antreten in Berlin 2002 gab es zuerst eine äußerst knappe 3:4-Niederlage gegen Dnjepropetrowsk (Ukraine). Der zweite Wettkampf wurde dann nach mehr als sechs Stunden gegen Alicante gewonnen, und wir brachten damit den Zeitplan des Veranstalters gehörig durcheinander.

„Als Gruppendritter schied Hernals aus, doch die Erwartungen und Ziele wurden trotzdem erreicht“, schrieb Tina Riedl in Badminton-News (damals offizielles ÖBV-Magazin).



Österreichs Vertreter beim Europacup der Mannschaftsmeister 2002 in Berlin, von links, hinten: Michi Neufellner, Heimo Götschl, Martin de Jonge; Mitte: Tina Riedl, Matthias Eimer; vorne: Claudia Mayer, Sabine Franz, Thomas Iversen (aus Badminton News, 2002)

Unsere Erfolge

national

- 1959/60 wurde man Wiener Mannschaftsmeister.
- 1999 Schüler Mannschaftsmeister mit Claudia Mayer, Barbara Salusek, Oliver Strobl, Jan Fian, Georg Cejnek
- 2000 Jugend Mannschaftsmeister mit Anja Andersen, Claudia Mayer, Natalie Gustafsson, Martin De Jonge, Nico Kuhn und Michael Neufellner
- Im Zeitraum 2002-2010 gelangen 14 Staatsmeistertitel – es konnten sich je zwei Spielerinnen und Spieler als Staatsmeister verewigen.

Tina Riedl war 6-mal erfolgreich: 4-mal im Mixed-Doppel und 2-mal im Damendoppel.

Sabine Franz gelangen fünf Titel im Damendoppel in Folge.

Heimo Götschl gelangen zwei Titel im Herrendoppel als Vertreter des WBH Wien.

Auch Martin de Jonge kann zwei Titel im Herrendoppel nachweisen.

Obwohl alle Titel in den Doppelbewerben erreicht wurden, gab es nur einen gemeinsamen, nämlich im Jahr 2004 im Herrendoppel (Götschl/De Jonge).

- Weiters wurde Claudia Mayer insgesamt 3-mal Staatsmeisterin im Dameneinzel (von 2009-2011), wobei sie im letzten Jahr als Gastspielerin in der Bundesliga bei uns tätig war.

international

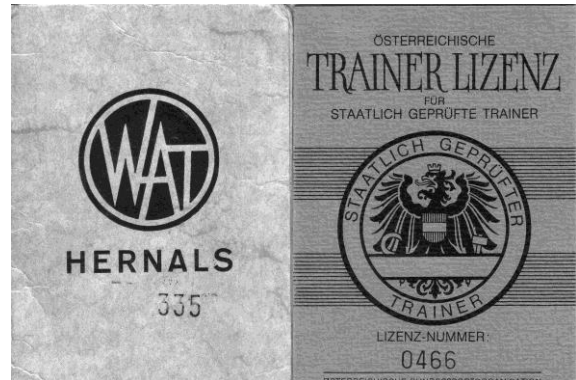
- Günther Jann/Martha Lichtblau erreichten im Mixed-Doppel bei den Internationalen Meisterschaften von Österreich im Jahr 1974 das Semifinale.
- Tina Riedl gelang bei den Austrian International im Jahr 2006, bei den Croatian International 2008 und bei den Latvian International 2006 im Damendoppel ebenfalls der Aufstieg ins Semifinale.
- Heimo Götschl/Claudia Mayer spielten 2007 das Finale bei den Internationalen Meisterschaften in Estland im Mixed-Doppel.
- Vilson Vattanirappel gewann 2016 die internationalen Meisterschaften von Mexiko im Herreneinzel und Mixed-Doppel.

Unsere Trainer_innen

Die Anfänge

Trainer_innen gab es 1957 keine, und so bemühte sich Wolfgang Morrenth um die erste Trainerlizenz. Die Prüfung wurde dem damals 18-Jährigen 1963 von der Bundesanstalt für Leibeserziehung in Graz abgenommen. Die Lernunterlagen wurden vom Tennisverband übernommen, bis Wolfgang selbst Material für Badminton zusammenstellte.

Mit gezielter Nachwuchsarbeit begann der WBH Wien 1988. Schüler der Polgargasse kamen zum ersten Jugendtraining zu uns in den



Verein in die Rötnergasse. Dort war eine Truppe von ungefähr zehn Kindern, deren Betreuer, neben Wolfgang, Christian Fraissl war. Mit zunehmender Nachfrage wurde ab Herbst 1991

ein zweiter Trainingstermin mit Toni Grünberger als Trainer in der Kalvarienberggasse angeboten, später in der Geblergasse. Reinhard schloss 1992 seine Trainerausbildung ab und machte Kader- und Kindertrainings. Für die fortgeschrittenen Kinder und Jugendlichen sorgte Richard Gunitzberger, als ausgebildeter Trainer, für einen deutlichen Leistungsanstieg. Trainiert wurde zwei-bis dreimal die Woche.



1. Hernalser Jugendmannschaft unter Wolfgang Morrenth

Toni Grünberger 1987-1997

Training für Nachwuchs



Danke für die Einladung, anlässlich des 60-jährigen Jubiläums des WBH einen kleinen Beitrag über meine Rolle und meine Erfahrungen beim Verein zu schreiben. Den Schwerpunkt meines Beitrages möchte ich dabei auf meine Zeit als Kindertrainer richten. Da die Anfänge des von mir betreuten Kindertrainings nun ja doch schon einige Jährchen zurückliegen, ersuche ich gleich vorweg um Nachsicht, wenn manche

Details in meiner Erinnerung in der Zwischenzeit verblasst sind und ich diese nicht mehr vollständig bzw. 100%ig korrekt rekonstruieren kann.

Ich selbst bin über mehrere Stationen ca. 1986/87 zum WAT Badminton Hernals Wien (damals WAT Hernals) gekommen. Neben der Spielstätte in der Roggendorfgasse (Postsportplatz) hatte der Verein auch in der Kalvarienberggasse („Knödelakademie“) einen Spieltermin für Hobbyspieler_innen. Über einige spielende Väter (Andreas Nolze, Wolfgang



*Toni Grünberger mit der Kindertrainingsgruppe
Sebi Fasch, Robert Hartung und Daniel Meyrath*

Morrenth) gab es Interesse, auch für Kinder ein Trainings- bzw. Spielangebot zu etablieren. Da ich schon immer gerne mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet hatte und es mir während meiner Studienzeit möglich war, regelmäßig montags um 18.00 Uhr in der Halle zu sein, übernahm ich die Betreuung der Kinder. Im Nachhinein betrachtet war das aus mehreren Gründen ziemlich blauäugig: Zum

einen hatte ich zunächst keine entsprechende Ausbildung, zum andern war die Funktion des Kinderbetreuers zeitlich und emotional durchaus fordernd: Um das Training abwechslungsreich und interessant zu gestalten, ließ ich mir anfangs viele Gruppenspiele einfallen. Der Fokus lag dabei darin, Freude an der Bewegung und am gemeinsamen Spiel zu vermitteln. Die Zusammenstellung der Teams erfolgte so, dass jeder mal bei den „ersten“ Siegern bzw. bei den „zweiten“ Siegern war. Für mich erstaunlich war, wie viele Emotionen sich bei den Kindern während des Tages bzw. der Woche aufgestaut hatten. Deshalb führte ich ein, dass die Kinder zu Beginn des Trainings sich für einige Minuten schreiend und wirr und wild durcheinander laufend vom Alltag loslösen konnten. Ganz zu Beginn rief das den Schulwart auf den Plan, der Angst um seine Halle hatte. Ich hatte jedenfalls den Eindruck, dass die Kinder nach dieser kurzen „Aufwärmphase“ aufnahmefähiger und mehr bei der Sache waren.

Bald hatte sich eine Gruppe von etwa gleichaltrigen Burschen, bestehend aus Florian Engelmaier, Robert Hartung, Tobias Fasch, Nico Kuhn, Daniel Meyrath, Tobias Ohner sowie dem etwas älteren Florian Morrenth gebildet, die regelmäßig zum Training kamen und mit Begeisterung bei der Sache waren. Diese Truppe war aufeinander eingeschworen und zeigte

rasch gute Fortschritte im Badmintonspiel. Es war eine Freude mitzuerleben, wie rasch die Kinder neue Bewegungsmuster erlernten. Einzel- und Doppelbesetzungen wurden ständig gewechselt; Wenn eines der Kinder beim Service Schwierigkeiten hatte, wurde der Aufschlag eben von der anderen Seite erledigt. Mir war wichtig, dass der Ball lange im Spiel blieb und die Kinder möglichst viel Bewegung machten. Nach so einem Training wirkten sie oft recht erschöpft. Wie mir aber die abholenden Eltern erzählten, gab sich die scheinbare Ermüdung bereits am Nachhauseweg wieder.



Florian Morrenth bei den Wiener Jugendmeisterschaften

Generell muss ich an dieser Stelle den Eltern großes Lob und auch Dank aussprechen, dass sie die Mühen des regelmäßigen Trainings ihrer Kinder auf sich nahmen. Dazu kamen in den

Folgejahren diverse Turnierteilnahmen, insbesondere in Wien, zu denen regelmäßig ein Fanclub aus Eltern und jüngeren Geschwistern mitreiste und mich beim Coachen und beim Trösten, wenn's mal nicht so lief, wie geplant, tatkräftig unterstützte.

Um das Training auf professionellere Beine zu stellen, bot mir der damalige Vorstand (insbesondere Andreas Nolze und Michael Nemec) an, eine Lehrwarteausbildung zu machen; diese schloss ich 1989 ab.

Am Ende jeder Saison plante ich mit den Kindern, Geschwistern, Freunden und Eltern einen kleinen Ausflug. Noch in Erinnerung sind mir dazu eine Wanderung zur Burg Lichtenstein, eine Wanderung zur Kreuzeichenwiese sowie ein Radausflug mit Picknick in den Wienerwald. Nochmals betonen möchte ich, dass ohne die massive Unterstützung der Eltern diese Gruppe nicht möglich gewesen wäre.

Der Zustrom der Kinder zu den Trainingsterminen war gewaltig; Aus der „Ursprungstruppe“ kamen Geschwister, Mitschüler_innen und Freund_innen dazu, sodass die Halle in der Kalvarienberggasse manchmal fast zu klein war. Dazu sind mir Namen in Erinnerung wie z.B.

Strobls, Singers, Nemec, Messinger, Moldaschl, Fian, Kupferschmids. Und es gab nicht wenige Väter bzw. Mütter, die – angeregt durch das Kindertraining – beschlossen, Badminton in der Hobbygruppe zu probieren. Diese „Probierphase“ dauert bei einigen über 20 Jahre an.

Zusätzliche Trainingsmöglichkeiten ergaben sich im GRG Geblergasse, am Parhamerplatz, später in der Knollgasse und in der Hernalser Hauptstraße. Der Verein hatte auch eine integrative Funktion übernommen. So kamen z.B. einmal zwei Mädchen aus dem Iran ins Training. Ich war tief beeindruckt, wie rasch und gut die beiden von der Gruppe aufgenommen wurden, aber auch darüber, dass es den Eltern offensichtlich wichtig war, dass die beiden regelmäßig an den Trainings und später auch an Turnieren teilnahmen.

Auf Grund meiner beruflichen Aktivitäten musste ich ca. 1996 mit dem Kindertraining aufhören.



Mai 1992 mit den von der Fahrschule Roth (Papa von Robert Hartung) gesponserten Trainingsanzügen (vorne von links: Tobias Ohner (leider verunglückt beim Brand am Kitzsteinhorn 11.11.2000), Florian Morrenth, hinten von links: Robert Hartung, Nico Kuhn, Tobias Fasch, Daniel Meyrath; nicht am Foto: Florian Engelmaier

Meine Familie und ich haben über die Aktivitäten beim WAT Badminton Hernals viele Freunde gefunden, mit denen wir immer noch sehr verbunden sind. Auch wenn ich nur mehr sehr sporadisch zu den Hobbyspielterminen komme, so nehme ich doch immer noch aus der Ferne (der Internetauftritt macht es möglich) Anteil an den Aktivitäten des WAT Badminton Hernals und sehe mit Freude, wie umfangreich und professionell die Nachwuchsarbeit erfolgt.

So wünsche ich dem Verein, verbunden mit der Bitte „vergesst’s mir die Kinder nicht“, weiterhin alles Gute!

Richard Gunitzberger 1993-1997

Training für Nachwuchs und Erwachsene



Richard über seinen ersten Kontakt mit dem Verein 1993: „Nachdem ich die arrivierten Hernalser wie Günther Jann, Andreas Nolze, Ingvar Gustafsson bereits lange kannte, war ich sehr überrascht, als mich Reinhard Grell zu einem Gespräch in Andreas' Büro (damals noch in der Gumpendorfer Straße) einlud. Nach einer halbstündigen Sitzung vereinbarten wir, dass ich bei WAT Hernal's das Schüler- und Erwachsenen-Training für eine Saison übernehmen würde.“



Die Schüler_innentrainingsgruppe setzte sich aus Florian Morrenth, Philip Siegel, Daniel und Martin Meyrath, Astrid Berger, Christoff und Natalie Gustafsson, Nico Kuhn, Florian und Oliver Strobl, Robert Hartung, Katharina Singer, manchmal Jenny Kuhn und Desiree Strobl zusammen.

Wolfgang Morrenth war immer wieder bei den Turnieren dabei und gab im Training Feedback bezüglich Verbesserungspotenzial.

1995 wurden Schüler_innen beim IMSB sportärztlich untersucht und 1996 wurde für den Nachwuchs ein gezieltes Trainingskonzept erarbeitet. Es gab fünf Trainingstermine, zwei bezahlte Trainer und vier vereinseigene Lehrwarte und Trainer. Hinzu kamen noch Leistungstests und externe Berater. Der Schüler_innenbereich umfasste ca. 30 Mitglieder, die Hallenauslastung konnte als sehr gut bezeichnet werden. Bei jedem Termin waren bis zu drei qualifizierte Trainer anwesend.



Ausflug ins Freibad

Die ersten Trainingsabende für Erwachsene fanden in der Kalvarienberggasse (montags von 20-22 Uhr) und in der „alten“ Postsporthalle (mittwochs von 20 bis 22 Uhr (Sommerhalbjahr) bzw. 21 bis 23 Uhr (Winterhalbjahr)) statt. Teilnehmer_innen waren: Reinhard Grell, Helga

Trpin, Matthias Eimer, Marcus Hemetek, Michael Kaun, Christian Huemer, Claudia Kristelly, Sigrid Hütter, Martin Rossak, Max Herlitschka und Roland Berger. Über die Jahre waren z.B. Marc Vermeulen, Erich Trpin, Petra Weber (ATSE Graz) und Erich Ludwan zu Gast.

Im Sommer 1996 wurde das erste Sommertrainingsprogramm ausgegeben. Die Spieler_innen sollten auf freiwilliger Basis Kraftausdauer und Kraft trainieren.

Nach einiger Zeit stieß Michael Neufellner zur Gruppe hinzu und für die besseren Spieler_innen (ab C-Rangliste) gab es die Möglichkeit, in der Hopsagasse zu trainieren, wo die Hallenhöhe Wettkampfbedingungen entsprach. Zeitweise fanden Trainings im Club Danube Donauzentrum und Erdberg statt. Es wurden zusätzliche Trainingseinheiten mit Heinz Klimetschek in Oberlaa abgehalten. Die für 7.30 Uhr angesetzten Trainings waren extrem fordernd!

Der sichtbare Fortschritt der Mannschaft und einzelner Spieler_innen war sehr erfreulich. In Erinnerung bleibt Michi Kaun, der sich als einer der Letzten der ursprünglichen Gruppe für das B-Turnier (die Besten 64 Österreichs im Herreneinzel) qualifizieren konnte. Dies ist deshalb bemerkenswert, weil dieses Ziel von fast allen Spieler_innen und Funktionären als unmöglich angesehen wurde! Dieses Überschreiten der eigenen Grenze machte Mut und Lust auf mehr. Höhere Ziele wurden gesteckt und viele davon auch erreicht. Einige Spieler_innen haben die Trainingsgruppe verlassen, weil sie einfach keinen Leistungssport betreiben wollten, blieben jedoch größtenteils dem Verein sehr lange noch verbunden und nahmen an Aktivitäten teil – egal ob an Kurzeinsätzen in den unteren Wiener Ligen oder an gemütlichen Zusammenkünften und Festen.

Tina Riedl 1998-2012

Training für Nachwuchs



Was mein Trainerleben bei WBH betrifft, so leitete ich nach meinem Wechsel zu WBH (1998) auch immer Nachwuchstraining an (teilweise Verein, teilweise WBV). In dieser Zeit absolvierte ich auch meine Ausbildung zur Badminton-Instruktorin (Oktober 2007) bzw. danach auch zur staatlich geprüften Badminton-Trainerin (Oktober 2011). Am Ende war ich zuständig für die „älteren“ Nachwuchsspieler_innen (U15-U19), und Luki kümmerte sich um die „Kleinen“ (U13 und jünger). Mein zunehmendes Engagement als ÖBV-Co-Trainerin (und schließlich ÖBV-U15-Nationaltrainerin) beanspruchte mein Zeitbudget immer mehr, weshalb ich mein Trainer-Dasein bei WBH reduzierte.

Roland Brunner 2003-2008

Training für Jugend



Unter unserem Südtiroler gab es eine sehr intensive Zeit für den Verein. Optimal war auf jeden Fall der Einstiegszeitpunkt; sowohl für ihn als auch für den Verein. Denn zu dieser Zeit drängten besonders viele Schüler_innen aus dem Gymnasium Geblergasse zum Verein. Herausragend war die Anzahl der Mädchen: weder davor noch danach gab es derart viele Nachwuchsspielerinnen. Training bedeutete nicht nur das Spielen in der Halle, sondern er legte auch viel Wert auf regelmäßige Lauftrainings. Im Sommer ging es zum Camp nach Südtirol. Das Mannschaftsgefüge war herausragend. Die unmittelbar hinter dem Spielfeld sitzende Meute an Teamkolleg_innen war der Schreck von Gegnern und Veranstaltern. Wichtig war ihm auch, dass die älteren Jugendlichen als Coaches tätig waren.

Mit der gleichen Leidenschaft, mit der er den Nachwuchs trainierte, kämpfte er auch beim Vereinsvorstand für seine Ideen. Nicht immer waren sie kompatibel, was dann leider auch zur Trennung führte.



WBH Wien-U17/U19 Spieler_innen beim 1. ÖBV-Ranglistendurchgang der Saison 2006/07

stehend von links: Benedikt Holzmann, David Matosin, Anna Holzmann, Julia Griebaum, Jia Ge, Sascha Seitz, Roland Brunner

kniend von links: Lesly Vattanirappel, Paulina Scheiring, Julia Frantes, Simon Turba, Christoph Frantes, Christopher Draxler

liegend von links: Mia Matic, Vilson Vattanirappel



WBH Wien-U13/U15 Spieler_innen beim 1. ÖBV-Ranglistendurchgang der Saison 2006/07

stehend von links.: Roland Brunner, Judith Lukacs, Julia Frantes, Carlos Diaz, Martin Schramm, Vilson Vattanirappel

kniend von links: Julia Herndlhofer, Alicia Kalmar, Lisa Herndlhofer, Desirè Strobl, Sophia Griebaum

sitzend on links: Roland Prohaska, Elias Silitonga, Benjamin Hobel

Heimo Götschl 1998-2006

Training für Jugend und Bundesliga



Nachdem mir Richard mitgeteilt hatte, dass der WAT Badminton Hernals Wien einen Bundesligatrainer sucht und mich die damalige Mannschaft einstimmig wollte, trat ich in Kontakt mit Andreas Nolze. Bereits beim ersten Gespräch konnten Andreas und ich uns auf eine gemeinsame Zusammenarbeit einigen, die dann acht Jahre mit mir als Trainer andauern sollte.

Uns gelang der Aufstieg in die erste Bundesliga, wo wir in den Folgejahren 1x Dritter, 2x Vizemeister und 3x Meister wurden!

Erwähnenswert war der erste Meistertitel, welchen wir erzielten und der gebührend gefeiert wurde! Viele Freudentränen flossen damals. Legendäre Matches gegen Traun und Klagenfurt standen auf dem Programm, teilweise kamen 450 Zuseher in die Mollardgasse, die von Spielern wie De Jonge oder Moritz geprägt wurden; tumultartige Szenen wie am Fußballplatz waren keine Seltenheit.

In meiner Ära konnten Tina Riedl, Sabine Franz und Martin De Jonge erstmals Staatsmeister im DD, MXD, HD werden.

Ebenso wurden wir Österreichischer Mannschaftsmeister in der Jugend (Martin De Jonge, Nico Kuhn, Michael Neufellner, Claudia Mayer, Natalie Gustafsson).

Ein großes Dankeschön an Andreas, ohne ihn wären diese Erfolge nicht möglich gewesen. Er stand immer zu 100 % hinter mir und schaffte somit die idealen Bedingungen, um so erfolgreich arbeiten zu können!!

Das Training fand 3-4x pro Woche abends in der Tellgasse, Hopsagasse, Posthalle und Mollardgasse und vormittags in der Baumgasse statt. Alle Spieler_innen opferten ihre ganze Freizeit, um erfolgreich zu sein: Teilnahmen an den Team Europameisterschaften der Meister in Schweden, Deutschland und den Niederlanden (beste Platzierung: Rang 7!); Siege beim Donaupokal; viele Trainingslager in der Steiermark und in Trencin (Slowakei).

Auf das Gesellschaftliche wurde großer Wert gelegt: gemeinsames Essen und Feiern nach den Bundesligaheimspielen bleiben für immer in Erinnerung.

Lukas Weißenböck seit 2000

Haupttrainer für Nachwuchs



„Wer am Gipfel des Baumes Früchte sehen will, der nähre seine Wurzeln.“ Dieses Zitat von Johann Gottfried von Herder sehe ich in der Nachwuchsarbeit als essentielle Grundlage für spätere Erfolge. Auch wenn jede Pflanze zu Beginn unscheinbar klein scheint, ist es wichtig, sich genau zu diesem Zeitpunkt gut um sie zu kümmern.

Umgemünzt auf unsere geliebte Rückschlagsportart, ist dieser Leitspruch auch bei WBH Wien das Um und Auf, wenn wir mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Mittlerweile bin ich seit dem Jahr 2008 mit Herz und Blut im Nachwuchsbereich bei WBH Wien tätig. Seitdem habe ich unzählige Wochenenden, Tage und Stunden investiert, um unsere Athlet_innen weiterzubringen und zu fördern. Vieles hat sich bewegt und verändert, Spieler_innen kamen und gingen und einige sind noch immer mit Eifer und Motivation bei der Sache. Ausschlaggebend für den regen Zuwachs und die große Breite in unserem Nachwuchsbereich war das ebenfalls 2008 gestartete Projekt „WBH Wien goes Volksschule“. An zwei Wiener Volksschulen im 17. Gemeindebezirk wurde die Sportart Badminton mit all ihren Facetten vorgestellt und Kinder wurden zum Schnuppertraining in den Verein eingeladen. Man kann durchaus von einem erfolgreichen Projekt sprechen, da mitunter österreichische Meister und Nationalteamspieler in den Nachwuchskategorien daraus hervorgegangen sind. Nach wie vor wird schwerpunktmäßig bei den Jüngsten Ausschau nach möglichen Talenten und badmintonbegeisterten Kids gehalten. Am Ende der Nachwuchslaufbahn steht dann vereinsintern der Sprung in den Bundesligakader – ein Ziel mit hohem Anreiz.

Sieht man sich nun das Turnierspektrum an, bei dem wir mit unseren Nachwuchsspieler_innen vertreten sind, so wird man von wienweiten Breitensportwettkämpfen bis hin zu internationalen Turnieren fündig. Im Trainingsbetrieb haben wir täglich mindestens einen Trainingstermin, beginnend bei der Altersklasse U9 bis hin zu den bereits routinierteren U19-Spieler_innen. Teilweise finden sogar zwei Trainingstermine parallel statt – der Zuspruch ist groß, manchmal fehlt es sogar an Platz. Dementsprechend wichtig ist uns auch eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit der

Nachwuchstrainer_innen innerhalb des Vereins – ist bei mehr als 50 Nachwuchsathlet_innen sämtlicher Spiellevels doch ein fünfköpfiges Trainer_innenteam notwendig.

Doch nicht nur während des Schuljahres wird fleißig trainiert und gespielt. Seit dem Jahr 2009 ist das „Future Kids Badmintoncamp“ ein fixer Bestandteil im Ferienkalender, welches traditionell am Hochkar stattfindet und sich Jahr für Jahr großer Beliebtheit erfreut. In den sechs Tagen verfügen wir über viel Zeit für spezifisches Training, aber auch für soziale und gesellschaftliche Events sowie Teambuilding und Aktivitäten im Freien. Gerade für diese Dinge bleibt während des Schuljahres im Training zu wenig Zeit. Auch bei anderen Kursen fehlen diese Inhalte oft, um die willkommene Abwechslung zu schaffen, die so wichtig wäre, um nachhaltig gut zu trainieren und zu lernen.



2009 1. Future Kids Camp;

hinten von links: Lukas Weißenböck, Claudio Wedenig, Niklas Stadler, Felix Fink, Joshua Heindl, Lisa Eglauer, Nicolas Planer, Felix Wejrowsky, Julian Wedenig, Tim Rosenberg, Armin Griebler, Christoph Frantes;
vorne von links: Constantin Planer, Jakob Heindl, Felix Brany, Max Eschner, Josefine Zitny, Lukas Kaufmann



*Future Kids Camp 2010;
vorne von links nach rechts: Tim Rosenberg, Jakob Heindl, Constantin Planer, Simon Ofner, Lukas Kaufmann, Max Eschner;
hinten von links nach rechts: Jannik Maczejka, Felix Wejrowsky, Nicolas Planer, Joshua Heindl, Matthias Heile, Josefine Zitny*



*2014 Wiener Landesmeisterschaften Nachwuchs;
von links nach rechts: Carl Birkfellner mit Felix Granser, Marco Bayreder, Hubert Nahrebecki mit Benedikt Pracher, Tim Rosenberg, Jannik Maczejka, Lukas Kaufmann;
hinten: Helene Pichler, Simon Ofner, Viktoria Tebel, Josefine Zitny, Naomi Silitonga, Lukas Weißenböck mit Florian Wöhr, Nina Weihs, Lorenz Gonsa mit Kai Stadlmair;
vorne: Antonia Zitny und Anna Rosenberg*

Die Zielsetzung für die kommenden Jahre ist eindeutig: Wir wollen uns im Bereich der Nachwuchsathlet_innen langfristig an der Spitze Österreichs wiederfinden. Einige Male ist

uns das schon gelungen, aber noch viel öfter soll es so sein. Ebenso wollen wir unsere eigens geförderten Nachwuchsathlet_innen früher oder später in der Bundesliga für uns aufschlagen sehen. Grundlegend ist an dieser Stelle natürlich auch das schulische sowie elterliche Umfeld, das maßgeblich fördern aber auch limitieren kann. Dass wir in der Weltstadt Wien zudem oft mit strukturellen Problemen zu kämpfen haben und einige Ressourcen wie Zeit, Geld und Platz leider oft fehlen, macht diese Aufgabe nicht einfacher. Doch: Wer sein Ziel kennt, findet den Weg. Wir bleiben am Ball!



2016 Future Kids Camp;

unten von links nach rechts: Emma Heindl, Simon Habersack, Adrian Maybach, Mattias Horcicka, Fabian Millet, Lorenz Oberndorfer, Philipp Offner, Julia Herndlhofer, Theresa Granser;

zweite Reihe: Piotr Jasczynsky, Oscar Acimovic, Max Chaid, Florian Wöhr, Kai Stadlmair, Felix Granser;

hinten: Alexander Acimovic, Antonia Zitny, Roland Brunner mit Pascal Cheng, Lukas Weißenböck, Fabian Schön

Jesper Madsen 2006-2009 und 2010-2012

Training für Jugend und Bundesliga

I have been given the opportunity to write a few words in connection with WBH-Wien's 60th Jubilee.

I can truly say that I was fortunate to have been the coach for WBH for a period of two terms - the first time I stayed for three years and the second time for two years.



For my family and me it was a wonderful time and from the very beginning we felt very welcome. While I met up with Andreas Nolze to discuss badminton matters, Michael Nemec kindly took the time to show my wife Lotte around your beautiful city.

Looking back at the first three years we were quite successful. The first year we lost in a very close match in the final against Traun on home-ground. We were so close and I was so disappointed. However, I think it inspired us to work even harder the following years. The next two years we would again have to face Traun in the final. Highlights for me personally were playing a deciding men's double with Heimo Götschl and winning it against Harald Koch/Michael Lahnsteiner in Traun. The following year Heimo and I again managed to win an important double being down 18-20 but then going on to win the match 22-20 against Peter Zauner/Michael Lahnsteiner. Playing these important matches in a packed Mollardgasse was so exciting and so much fun, with a great atmosphere and it was exceptionally loud!

What I miss and treasure the most has nothing to do with playing badminton. I miss the times before and after practice and matches. I met so many nice and wonderful people all sharing the same passion and enthusiasm for badminton. I miss going to Mader twice a week with a lot of nice people talking badminton and other things, and having my weekly Senfschnitzel mit Pommes und ein grosses Cola. Remember also in the future to take the time to meet your training partners/friends after training. I also miss the fun bus and car trips to away-games and even though Vorarlberg is far away we always had fun and it brought the team closer together.

Finally, I want to congratulate all the members, parents, families, friends and volunteers on the 60th Jubilee. You have a wonderful Badminton Club and I hope that you will do your part in keeping WBH-Wien a nice place to enjoy the fun of playing our wonderful sport for many more years to come.

Much love and kind regards

Blagovest Kisiov 2012 bis 2014

Training für Jugend und Bundeliga



I am happy that I have had the chance to be a part of this 60-year history... To make such a system work is difficult but to make it work as one and at the same time to feel like it is a place you want to go back because it feels like home is even more difficult. And, above all, to create such an atmosphere where everyone – ranging from the

young players, the coaches, the parents, the club leaders to all our players - is engaged. I would like to congratulate every member of the club on this 60th anniversary! ;)

Michi Lahnsteiner seit 2014

Training für Jugend und Bundesliga



Viele Jahre spielte ich als aktiver Sportler gegen WBH Wien in der Bundesliga. Spannende und nervenaufreibende Matches waren das Ergebnis. Nun bin ich selbst Teil des Vereins.

Ich trainiere seit der Saison 2014/2015 die Jugendlichen der Leistungsgruppe U15-U19. Die Spieler_innen sind sehr motiviert und mit großer Freude am Training, das je nach Turnierkalender mit Taktik-, Technik-, Ausdauer- und matchnahen Übungen gestaltet ist.

Die Bundesligamannschaft des WBH Wien trainiere ich seit der Saison 2015/16. Hier wurde unter anderem das Ziel gesteckt, die eigenen Vereinsspieler_innen wieder an die Bundesliga heranzuführen.

Ich wünsche dem Verein in den kommenden Jahren viele Erfolge im Badminton sport und dass weiterhin so viele engagierte Funktionäre, Vereinsmitglieder und Helfer_innen am Werke bleiben.

Weitere Nachwuchs-Trainer_innen

Elisabeth Baldauf, Gottfried Bayer, Roland Brunner, Ewald Cejnek, Isabel Delueg, Christian Fraissl, Julia und Christoph Frantes, Jia Ge, Ingvar Gustafsson, Anders Hansen, Max Herlitschka, Julia Herndlhofer, Sigrid Hütter, Manfred Kraupfogel, Jesper Madsen, Michaela Mathis, Wolfgang Morrenth, Michael Nemec, Andreas Nolze, Vi-Sophie Quach, Andreas Reinberger, Manuel Rösler, Thomas Rusli, Katharina Singer, Stephanie Stracke, Vilson und Lesly Vattanirappel.

Badminton aus Sicht der Eltern

ein Rückblick von Hilde Meyrath



„Würd` der Daniel gern Badminton spielen? Der Andreas möchte eine Kindergruppe im Verein aufbauen.....“ so kam Gerti Kuhn, die ich über eine Freundin kannte, auf mich zu.

Daniel war damals gerade acht Jahre alt, wir ein Musiker- und Schriftstellerhaushalt ohne jegliche sportliche Ambition, aber unser Daniel „wollte“ Badminton spielen, womit meine nunmehr 25-jährige Beziehung zum WBH Wien begann.

Damals, 1990, hieß der Verein noch WAT Hernals, „der Andreas“ war Andreas Nolze, langjähriger Präsident und Förderer des Vereins. Er startete mit einer Kindergruppe, der sein Sohn, Nico Kuhn, angehörte, sowie Robert Hartung, Tobias Ohner und Daniel Meyrath, alle aus der Volksschule Scheibenbergstraße. Dazu gesellten sich Tobias Fasch, Florian Engelmaier und Florian Morrenth.

Das erste Training fand 1x wöchentlich, spielerisch, statt. Die ersten Trainer waren Toni Grünberger und Manfred Kraupfogel.



Daniel Meyrath und Nico Kuhn

Für meinen Mann und mich war ja ganz neu, welch Aufwand für ein bisschen Federballspielen unter Achtjährigen nötig war. Hallenschuhe!? Ein Victor-Racket!? Wenigstens kurze Hose und Leiberl waren kein Problem....

Schon nach dem ersten Trainingsjahr verbrachten wir einen wunderbar sonnigen Tag in einer Sporthalle in Floridsdorf, beim ersten Turnier der kleinen Mannschaft – und trockneten die Tränen alle jener, die keinen Pokal gewonnen hatten.

Am Ende des Schuljahres stand der gemeinsame Ausflug mit Ausklang beim Heurigen auf dem Programm.

In den folgenden Jahren wurde mir nicht nur der Sinn guten Schuhwerks klar, sondern insgesamt der „Ernst“ der Sache. Wir fuhren früher vom Schiurlaub ab, direkt in die Halle nach Weiz. Der Elternabend beim „Alten Gersthofer“ war ein Pflichttermin, Training geschwänzt wurde nie. Die Kinder hatten ihren Spaß an der Sache, und die Gruppe wuchs

nicht nur durch die Geschwisterkinder Martin Meyrath und Sebastian Fasch, sondern auch durch Florian und Oliver Strobl sowie Natalie Gustafsson.

Die Trainer wechselten in der Folge. Reinhard Grell, Ingvar Gustafsson und vor allem Richard Gunitzberger waren sehr beliebt bei den Jugendlichen!

Andreas schmiedete Pläne und führte die Gruppe, gemeinsam mit den Trainern, von Erfolg zu Erfolg. Bei den Wiener Meisterschaften und den ASKÖ-Landesmeisterschaften 1993/94 gingen alle (oder fast alle?) Preise an Hernalers.

In den Jahren danach, bei den folgenden Ranglistenturnieren, Österreichischen Meisterschaften, ASKÖ-Sommerkursen in Weiz, Osterkursen in Oberlaa, dem Kurs im Wellnesspark in der letzten Ferienwoche, Kaderkosten, Ballkosten 97/98... waren wir Eltern längst nicht mehr spielerisch oder

als Betreuer unterwegs, sondern nur noch als Sponsoren unserer Jugendlichen. Trotzdem: Andreas fuhr mit der ganzen Gruppe von Weiz bis Hohenems, von Turnier zu Turnier, und ich bin ihm heute noch dankbar, wieviel Zeit, Energie und Begeisterung er in die Gruppe investiert hat!

Claudia Mayer, Michael Neufellner oder Jan Fian waren sozusagen die nächste Generation, die ebenfalls im Team mitmischte.



ASKÖ Landesmeisterschaften 1993 in Liesing: 1. Reihe von links nach rechts: Nico Kuhn, Martin Meyrath, Sebastian Fasch, Tobias Ohner; 2. Reihe: Robert Hartung, Tobias Fasch, Florian Strobl, Florian Engelmaier, Daniel Meyrath, Martin Demetler

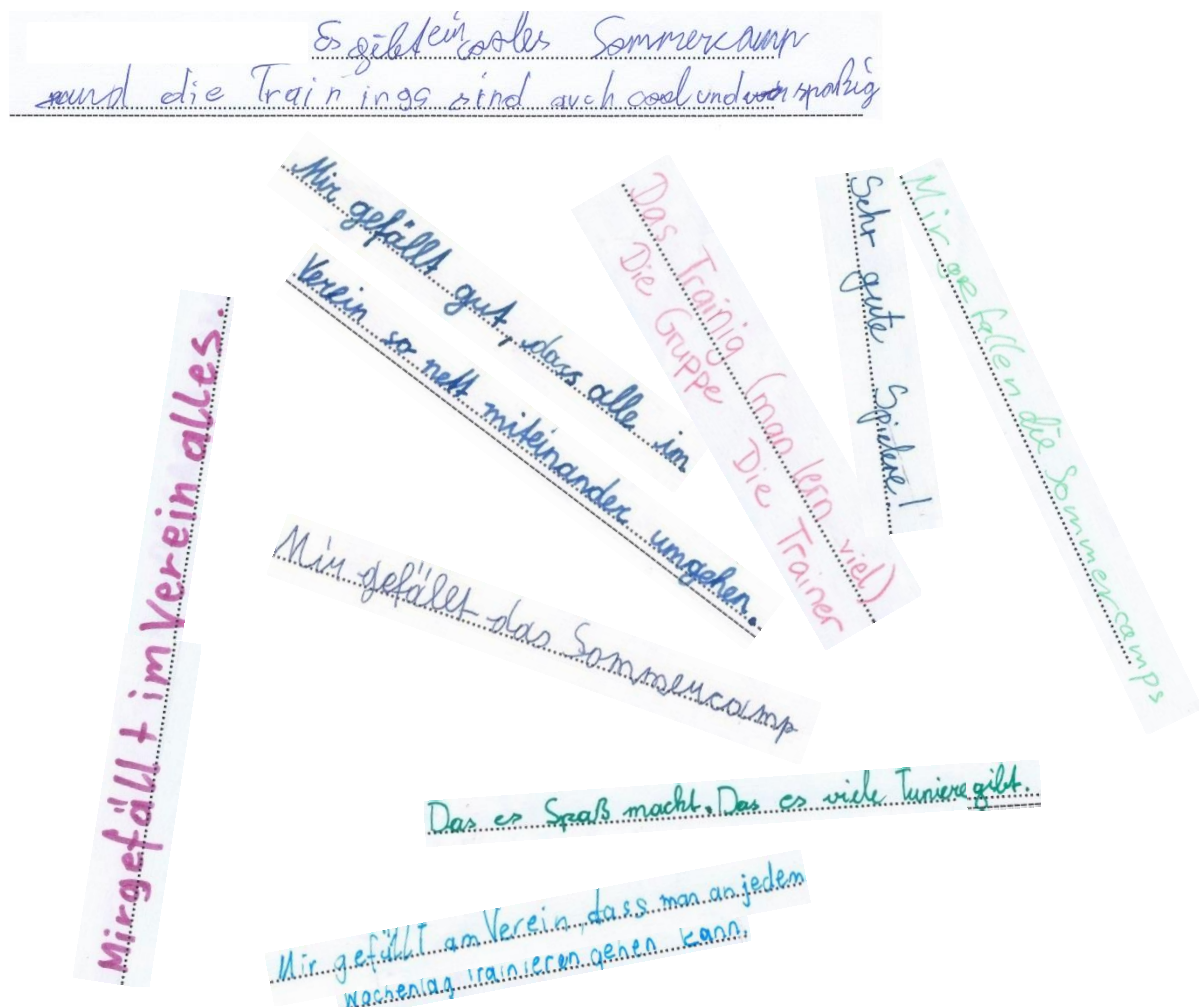
Mit der Gründung des Kaders begann aus Spiel und Spaß auch Arbeit und Konkurrenz zu werden. Ich weiß nicht mehr, wer ehrgeiziger war: die jugendlichen Spieler, die Eltern, oder „der Verein“?

Aus zwei Trainingsterminen wurden drei, Sommerkurse verpflichtend, Ausdauer- und Krafttraining erwünscht. Der neue Trainer, von dem man sich Erfolg versprach, war Heimo Götschl.

So viel Ernst war nicht jedermanns Sache, und die Interessen entwickelten sich mit dem Alter. Unser jüngerer Sohn Martin wechselte zu einem Mannschaftssport, und Daniel spielte sein letztes Turnier in Kroatien nicht mehr mit demselben Elan wie früher.

In den zehn Trainingsjahren unserer Kinder habe ich den Sport Badminton, den Verein, und vor allem die Menschen schätzen gelernt. Wer hätte gedacht, dass ich der Aufforderung Toni Grünbergers: „Komm doch zu uns in die Hobbygruppe!“ folgen würde und seit über 20 Jahren dem WBH Wien treu geblieben bin?

Das gefällt den Kindern...



Mir gefällt an dem Verein, dass es so viele Trainingseinheiten gibt, in die man gehen kann. Es gibt viele Kinder und Jugendliche, an denen man sich messen kann. Unsere Trainerinnen und Trainer bereiten die Trainingseinheiten sehr gut vor. Der Weg zur Halle ist für mich ^{nicht} weit, ich brauche maximal eine halbe Stunde. Die Camps sind richtig cool, weil ~~wir~~ wir neben Badminton spielen auch andere Sachen machen können, wie zum Beispiel Fußball spielen, Tischtennis spielen, ein Lagerfeuer machen, einen Berglauf machen und so weiter. In unserem Verein gibt es auch Hobbyspieler. Meine Mama ist eine von ihnen. Mein Haupttrainer Luki ist ein sehr guter Trainer und als Badmintenspieler ist er auch ziemlich gut. Die anderen Trainerinnen und Trainer sind natürlich auch gut!!!

Kooperation GRG 17 und WBH Wien

von Michaela Bahler



Seit nun fast 20 Jahren spielen wir am GRG 17, Geblergasse sehr erfolgreich Badminton. Begonnen hat alles im Jahr 1997: Eine Mannschaft unserer Schule mit zwei talentierten Vereinsspielern (Florian und Oliver Strobl) gewann damals überraschend das Wiener Schulcup-Mannschaftsfinale im Unterstufenbewerb und sollte zum Bundesfinale fahren. Eine Neigungsgruppe Badminton gab es damals noch nicht und somit auch keine betreuende Lehrkraft. Obwohl ich von Badminton keine Ahnung hatte, allerdings Unterstützung vom Verein WBH Wien zugesagt bekam, habe ich mich bereit erklärt, diese Mannschaft zum Bundesfinale nach Ferlach zu begleiten. Die Mannschaft konnte damals den tollen dritten Platz erreichen – DANK der Unterstützung von Manfred Kraupfogel.



GRG17 beim Schulcup mit Felix Fink und Armin Griebler

Im darauf folgenden Schuljahr gab es erstmalig eine Neigungsgruppe Badminton. Im nächsten, aufgrund des Erfolges, zwei Neigungsgruppen. In weiterer Folge kam es zu einer intensiveren Zusammenarbeit mit dem Verein WBH Wien, die bis heute besteht.

Ab dem Schuljahr 2003 gibt es ein sogenanntes Kooperationstraining, bei dem v.a. Schüler_innen unserer Schule zu günstigen Konditionen 1x in der Woche im Verein trainieren konnten.

Seit etlichen Jahren gibt es vier unverbindliche Übungsgruppen an unserer Schule, die von ca. 60-70 Schüler_innen besucht werden. Professionelle Unterstützung bekam ich durch den Einsatz eines Spielers bzw. einer Spielerin des WBH Wien, der/die mich beim Training in der Schule unterstützte.



*GRG17 beim Bundesfinale 2013
Oberstufe männlich 2. Platz*

Viele schöne Erfolge begleiteten uns die letzten 20 Jahre: insgesamt 13-mal waren wir beim Bundesfinale. Jedoch immer basierend auf Badmintonspieler_innen, die durch die Schule zum Verein kamen und dort unermüdlich trainiert haben.

Begleitet hat mich sehr oft Ewald Cejnek, der jahrelang den Schulcup in Wien organisierte und Schulsportreferent für Wien war.

Sämtliche Erfolge sind auf der Schulhomepage des GRG17, Geblergasse – Archiv – (http://www.grg17geblergasse.at/berichte/grg17_archivsuche_n.php) abzurufen.

Letztendlich müssen wir auch den Eltern dieser Schüler_innen danken, denn ohne die Unterstützung der Eltern, die sowohl den schulischen Werdegang als auch die aktive Spielzeit im Verein begleiteten, wären diese Erfolge nicht möglich gewesen.

Unser Hobbybereich

Ein Bericht über die Basis von David Hell, geb. 1975,

Mitglied beim WBH seit der Saison 2001/02, Badminton als Hobbysport seit ca. 1990



Bei einem Verein, mit einer derart starken Ausprägung im Bereich Leistungssport, liegt die Annahme nahe, dass da eventuell kein Platz mehr bleibt für den Hobbysport. Platz ist aber seit jeher auf jeden Fall genug dafür vorhanden gewesen, mit den

Plätzen hingegen konnte es – vor allem in den „Stoßzeiten“ im Herbst – schon einmal etwas eng werden.

Aber dann wurde eben abwechselnd gespielt und „durchgetauscht“. Eine ganz normale Sache in einem Verein und durchaus fördernd für das Einander-besser-Kennenlernen. Heute, in einer Zeit, wo der Anspruch besteht, immer ausreichend große Hallen und genügend Spieltermine zur Verfügung haben zu müssen, passiert das nur noch selten. Schade? Nun, während des Wartens konnte auch immer gut reflektiert und beobachtet werden („...Schau mal, was der Hans für komische Schritte macht beim Z‘rücklaufen“) – und manche Konversationen am Spielfeldrand waren anscheinend dermaßen fesselnd, dass es mitunter hieß: „Spielt’s nur weiter, wir warten auf das nächste freie Feld!“ Und so ging es dann auch im Anschluss gesellig weiter: den langen Spieleinheiten folgten kurze Umtrünke (oder umgekehrt) und der Verzehr kleiner Speisen in den jeweiligen, den Hallen anverwandten Lokalitäten (seit 2001 sind wir Stammgäste im Restaurant Mader). Und gerade hier



von links: Andrea Ofner, Werner Pötzelberger, Peter Nowak, Reinhard Grell, Philipp Böhler, Regis Dieckmann, Claudia Kristelly, Thomas Köchelhuber, Yuko Stadlmair, David Hell, Reto Schubiger

überzeugt die Hobbygruppe auf ganzer Linie: quasi das gesellschaftliche Rückgrat bildend, findet so wöchentlich auch ein reger Austausch mit anderen Gruppen bzw. Mitgliedern des Vereins statt. Und des Öfteren werden

gleich weitere verbindende Aktivitäten geplant oder besprochen, wie etwa Vergleichswettkämpfe mit Jugendmannschaften, Trainingseinheiten mit wechselnden Bundesligaspieler_innen, bis hin zum alle Jahre wiederkehrenden Weihnachtsschleiferlturnier.

Wer spielt nun aber eigentlich in so einer Hobbygruppe? Nun, durch den starken Schwerpunkt auf Kinder- und Jugendtraining liegt zumindest eine Antwort auf der Hand: die

Eltern natürlich! Abseits davon findet man auch die „üblichen Verdächtigen“: Studierende aus dem In- und Ausland (siehe Kapitel Mitglieder), der Jugend „Entwachsene“, Neuankömmlinge in der allgemeinen Klasse, Wiesen-Federball-Fanatische, die es nie regelmäßig in ein geleitetes Training geschafft haben, Veteranen der ersten Stunde, die auch im fortgeschrittenen Alter noch regelmäßig spielen möchten, Überläufer aus den zahlenmäßig starken Reihen des Centersports, sowie „normale“ Erwerbstätige, die für Badminton leben und quasi nebenberuflich (aber unentgeltlich) mit vollem Einsatz arbeiten. Und wie ist das Niveau? Da gibt es einfach alles. Viele haben es nie gelernt, aber können ihre technischen Defizite durch jahr(zehnt)elange Spielerfahrung fast zur Gänze kompensieren. Und was hier, wie auch anderswo, im Grunde wirklich zählt, ist ja ohnehin vor allem die richtige Einstellung, oder? Und da ist im Hobbybereich wirklich alles zu finden: von „Just for fun“-Gruppierungen, mit denen keine rechte Spannung beim Punktespiel aufkommen mag, bis hin zum überambitionierten Einzelkämpfer, der schon beim Einspielen wiederholt die Faust ballt und sich selbst dabei unentwegt motivierende Phrasen zuruft. Die breite Masse liegt zum Glück dazwischen.

Unsere Turniere

Von uns wurden immer wieder Turniere (lokal, regional, national und international) veranstaltet, wovon die Austrian Open (früher Austrian International) sicher das Highlight in jeder Hinsicht darstellen. Exemplarisch sollen hier einige beschrieben werden.

Österreichische Meisterschaften der Schüler

Bis die Österreichischen Meisterschaften der Schüler am 20./21.04.1996 über die Bühne gingen waren zahlreiche Vorstandssitzungen zur Organisation und Koordination erforderlich. Ein Auszug aus den Sitzungsprotokollen macht deutlich, woran alles gedacht werden musste – und das alles ohne Internet und ohne Handy: Die Übernachtung ist bereits geregelt. Es wurden 84 Nächtigungen Sa/So und 25 Nächtigungen Fr/Sa vorbestellt. Wir erwarten etwa 100 Teilnehmer_innen. Toni macht einen Lageplan für die Anreisenden und leitet ihn an Alfred weiter. Michael klärt das Problem mit den Fragebögen für die medizinische Untersuchung. Alfred macht die Aussendung wegen der geänderten Beginnzeit. Manfred überprüft und ergänzt zuvor die Adressenliste. Manfred, Toni und Michael versuchen möglichst viel Info an Schulen weiterzuleiten. Andreas kümmert sich um die

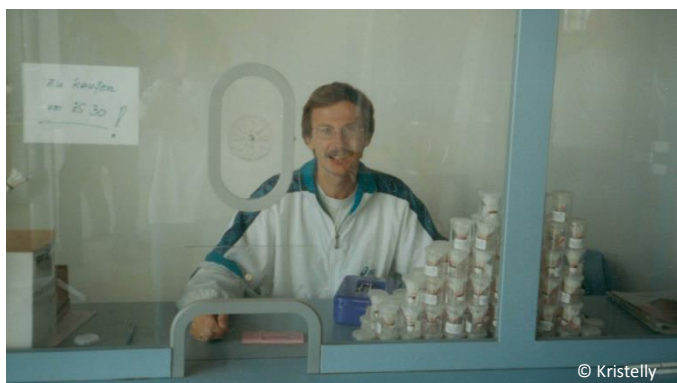
Presseinformation. Manfred erkundigt sich bei Hr. Mizaikoff wegen Fotos. Michael besorgt Medaillen und Andreas die Pokale. Reinhard besorgt sich von Helmut Gunitzberger das Urkundendruckprogramm oder erstellt eine eigene Lösung. Wegen einem eventuellen Gewinnspiel erkundigt sich Andreas bei Kullnig wegen Schlägern. Am Freitag vorher wird die Auslosung bzw. Setzung von Reinhard und Andreas durchgeführt. Schiedsrichter ist geklärt von Michael. Außerdem wird er Tjandra zum Einsatz als Turnierarzt befragen. Andreas macht Rundschreiben an Leute vom Verein, insbesondere auch wegen des parallel stattfindenden WBV Turniers. Wegen der Zählgeräte erkundigt sich Manfred beim ASKÖ und Andreas in Mödling und bei Kullnig. Andreas klärt noch, ob in der Halle Kästen oder dergleichen für die Schiedsrichter vorhanden sind und auch verwendet werden dürfen.

Kurierturnier

Gespielt wurde 20./21.09.1997 in der Sporthalle Brigittenau (Hopsagasse) auf zwölf Feldern in den Spielklassen Kinder, Jugendliche, Erwachsene und „Sportsenioren ab 40 Jahre“, jeder Bewerb für Damen und Herren, Startgeld für Kinder, Jugendliche und Studenten öS 50,-, für Erwachsene öS 90,-; mit mehr als 200 gemeldeten und 192 tatsächlichen Teilnehmer_innen eine echte Herausforderung.



Michael Kaun an der Bespannmaschine



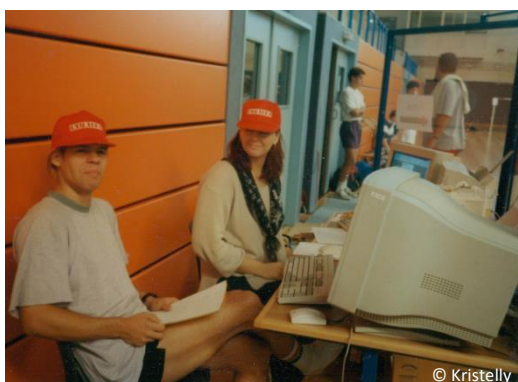
Erich Ludwan

Auszug aus den Ergebnissen:

<i>Kinder</i>	<i>5 Teilnehmer</i>	<i>Sieger: Lukas Weißenböck</i>
<i>weibl. Schüler</i>	<i>4 Teilnehmer</i>	<i>Siegerin: Sandra Eigner</i>
<i>weibl. Jugend.....</i>	<i>10 Teilnehmer</i>	<i>Siegerin: Alexandra Bäcker</i>
<i>männl. Schüler.....</i>	<i>11 Teilnehmer</i>	<i>Sieger: Johannes Stanzel</i>
<i>männl. Jugend</i>	<i>23 Teilnehmer</i>	<i>Sieger: Dominik Ehrenreich</i>
<i>Dameneinzel.....</i>	<i>23 Teilnehmer</i>	<i>Siegerin: Anne Förster</i>
<i>weibl. Senioren</i>	<i>9 Teilnehmer</i>	<i>Siegerin: Lesley Langlands</i>
<i>Herreneinzel</i>	<i>83 Teilnehmer</i>	<i>Sieger: Nikolaus Knapp</i>
<i>männl. Senioren</i>	<i>24 Teilnehmer</i>	<i>Sieger: Wolfgang Wicho</i>



links: Hopsagasse, rechts: Turnierleitung mit Michael Nemec, Manfred Kraupfogel und Martin Rossak



Richard Gunitzberger und Barbara Ritschek

Schleiferlturnier

Am 06./07.06.1998 wurde im Rahmen der Vereinsmeisterschaften erstmals das „Schleiferlturnier“ als Abschlussbewerb gespielt. Seither ist es alljährlich Fixpunkt im Advent. Die Doppelpaarungen werden zusammengelost und so ergeben sich ungeahnte Kombinationen. Die Sieger bekommen eine Schleife für den Schläger.



Schleiferlturnier 2010

Internationales

So um das Jahr 2000 herum wurde es uns immer klarer, dass die Veranstaltung eines bedeutenden internationalen Turniers unser Standing bei der Stadt Wien und bei allfälligen Sponsoren deutlich verbessern würde. Deshalb haben wir uns beim ÖBV um die Durchführung der Austrian International für den Zeitraum von 2003 bis 2006 beworben, in Konkurrenz mit dem damaligen Langzeitveranstalter Pressbaum.

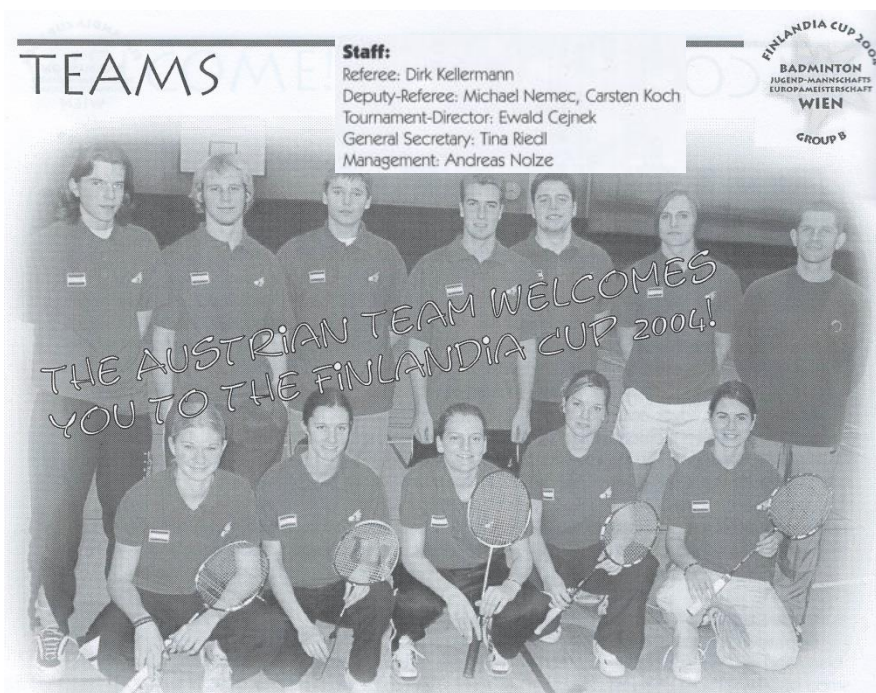
Deren Turnier war Anfang der 1990-er Jahre stilbildend und richtungsweisend in Europa, ein echtes Highlight, aber in den letzten Jahren hatte man schon den Eindruck, dass das alles fast eine lästige Routine geworden ist. Daher waren wir durchaus überrascht, dass unsere Freunde aus



Tina Riedl

Pressbaum sich mit Vehemenz in den Kampf um ihr Turnier warfen – wir haben dann akzeptiert, dass diese Veranstaltung für weitere drei Jahre nach Pressbaum vergeben wurde. Von Seiten des ÖBV wurde uns als „Kompensation“ vorgeschlagen, sich um die Ausrichtung des Finlandia Cups (21.-25.01.2004) zu bewerben, der Jugend-Mannschafts-Europameisterschaft

(Gruppe B). Das mit der Gruppe B bedeutet, dass die besten Nationen da nicht am Start sind; darauf haben wir in der Bewerbung des Turniers eher wenig hingewiesen. Wir konnten eine schöne Sache abliefern, die Turnierleitung (Manfred) wurde



Im Österreichteam: Michael Giel, Daniel Graßmück, Florian Isopp, Philipp Katsaros, Theresa Baldauf, Iris Freimüller, Beatrice Oberascher, Sabrina Wenzdorfer

allgemein gelobt. Für uns war das in der Rückschau eine sehr gute Möglichkeit, den Veranstaltungsort und auch unsere eigenen Möglichkeiten auszuprobieren; Das Fazit war – wir fühlen uns bereit für „höhere“ Aufgaben.

Und wie es im Leben manchmal so spielt, Pressbaum musste für die AI 2005 und 2006 absagen. Deshalb haben 2005 gar keine Austrian International stattgefunden, und ab 2006 sind wir ins gar nicht mehr so kalte Wasser gesprungen. Die ersten Jahre sind mit dem heutigen Standard nicht zu vergleichen. Das Turnier ist Jahr für Jahr gewachsen, mit dem vorläufigen Höhepunkt 2015, der allerletzte Auftritt von Peter Gade in einem Show-Event. Damit ist die erste Generation der Turnierverantwortlichen (Andreas Nolze, Ewald Cejnek und Michael Nemec) in die zweite Reihe getreten.

Hobbyturnier für Paare

Am 23./24.10.2004 fand in der Wiener Stadthalle B ein Hobbyturnier für Paare statt. Es gab jedoch nicht nur ein Sie+Er-Turnier, sondern auch ein Sie+Sie- und ein Er+Er-Turnier. Gespielt wurden bei einem Match jeweils zwei Einzel, bei Gleichstand ein Doppel als Entscheidungsspiel.

Beim **Sie+Sie**-Turnier gab es nur vier Paare, als Siegerinnen konnten sich Stephanie Stracke und Julia Griebaum einschreiben, zwei Nachwuchsspielerinnen des Vereins. Beim **Sie+Er**-Turnier beteiligten sich acht Paare. Nach fünf Matches standen Conny und Martin Exß als Sieger fest. Immerhin 31 Paare starteten beim **Er+Er**-Turnier. Werner Huber und Christian Ofner waren überlegen und gaben bei ihren sechs Wettkämpfen keinen einzigen Satz ab.

Vereinsrangliste

Über viele Jahre hinweg war die Vereinsmeisterschaft das Highlight der Saison, die traditionell im Mai oder Juni ausgetragen wurden, so dass auch einem anschließenden Besuch bei einem Heurigen oder in einem Gastgarten nichts im Wege stand. Da dieses Turnier so großen Anklang fand, gab es zusätzlich auch noch ein sogenanntes Ranglistenturnier und es wurde nach ÖBV-Muster auch eine eigene Rangliste geführt. Mit der gestiegenen Spielstärke unserer Besten verloren diese Turniere dann für sie aber an Reiz, da sie mit den Staatsligaspielen und den ÖBV-Turnieren ohnehin schon sehr viele Wochenenden in der Halle verbrachten. Somit kam es im Jahr 1999 zur letzten Austragung

der RL-Turniere und 2003 zur letzten Vereinsmeisterschaft, wobei immerhin noch 15 Herren und 9 (!) Damen antraten.

Ergebnisse liegen uns jetzt noch für die Jahre 1989 bis 1999 vor: im Einzel 61 Spieler, davon zwei Damen, in der Doppelrangliste wurden sogar 65 Spieler_innen geführt, darunter sieben Damen. Eine eigene Rangliste für die Damen gab es wegen der hohen Fluktuation nicht, bei den Vereinsmeisterschaften wurden Damenbewerbe sehr wohl gespielt.

Im Einzel musste der jahrelange Dominator Günther Jann im Jahr 1991 die Krone an Reinhard Grell weiter reichen. Auch wenn er die Führung mit großer Kampfkraft zu verteidigen suchte, so hatte man das Gefühl, dass es ihn noch mehr wurmte, dass andere auch beim Trinken auf einmal die Oberhand hatten. In weiterer Folge konnten sich noch Christian Huemer, Michael Kaun, Erich Ludwan, Richard Gunitzberger und als Letzter in der Reihe Matthias Eimer an die Spitze setzen.

Beim Doppel (Rangliste 1992 eingeführt) waren Günther Jann und Andreas Nolze die Spitzenreiter. Danach folgten über einen längeren Zeitraum Christian Huemer und Michael Kaun. Zuletzt dominierten dann Matthias Eimer bzw. Michael Kaun mit wechselnden Partnern. Bei den Damen gingen die Titel hauptsächlich an Sigrid Hütter und Inge Weber, wobei Letztere ausschließlich bei diesen Turnieren den Schläger schwang.

Unsere Technical Officials

Michael Nemec

Ein wesentlicher Aspekt in unserem Verein ist die auffallend hohe Anzahl an Schiedsrichtern in unseren Reihen. Spieler, die aus anderen Vereinen zu uns kommen, wundern sich, dass bei uns nur selten eine Wiederholung gespielt wird – wir sind es einfach gewohnt zu entscheiden.

Für mich hat die Begeisterung 1982 mit der nationalen Schiedsrichterausbildung begonnen, die damals von Martina Gunitzberger abgehalten wurde. Schon wenige Monate später wurde ich eingeladen, bei den Austrian International in Pressbaum zwei Tage lang auszuhelfen. Meinen ersten Auslandseinsatz hatte ich 1983 bei einem Jugendturnier in Lausanne, und ab 1984 fuhr ich alleine los – „La Plume d'Or“ in Straßburg.

Für mich verschwimmen die Jahrzehnte, wenn ich mich an spezielle Turniere erinnern soll – ganz präsent ist mir ein Einsatz bei den Swiss Open, Semifinale im Herren Einzel. Spielfeld 1:

Olympiasieger gegen Europameister. Spielfeld 2: Weltranglistenenerster gegen Weltmeister – und ich mittendrin.

Turniere in Wladiwostok und Reykjavik, Istanbul und Hongkong, Indonesien und Spanien, Los Angeles und Vancouver waren die Folge, und da war auch noch Kazan und Paris, St. Petersburg und Kuala Lumpur...

Viele aus dem Verein habe ich, zumindest eine Zeit lang, angesteckt mit meiner Begeisterung: Manfred Kraupfogel, Fredi Strobl, Michi Neufellner, Matthias Eimer, Ewald Cejnek.

Mit Ewald hat eine neue Periode begonnen – er war und ist ganz genauso begeistert wie ich. Jetzt arbeiten wir beide als Referees. Das ist dann noch eine zusätzliche Qualität. Referee bei einer Weltmeisterschaft ist ein besonderes Erlebnis. Ich war das 2014 in Dänemark, und Ewald wird es im August 2017 in Schottland sein.

Ewald Cejnek

Auch bei mir hat es mit Martina Gunitzberger begonnen. Angestachelt von Michael, der mich ein paar Jahre davor überredet hatte, als Linienrichter in Pressbaum mitzuarbeiten, fand ich mich plötzlich im HdB Liesing, auf einem Bock sitzend, als Schiedsrichter, unter Beobachtung von Martina, wieder. Gleich im nächsten Jahr wurde ich ebenfalls in Pressbaum zum ersten Mal aktiv. Von diesem Moment an habe ich dieses „Virus“ nicht mehr losbekommen. Natürlich hat mich Michael dann auch noch mit dem „Referee-



Ewald Cejnek bei einem Einsatz als Schiedsrichter

Virus“ angesteckt. Im Jahr 2017 stehen für mich sowohl die EM als auch die WM auf dem Programm. Tollen Sport sehen, viele Reisen und viele neue Freunde treffen – was gibt's Besseres?

Inzwischen dürfte auch Tom Köchelhuber von der Faszination des Schiedsrichterns angesteckt sein – auch er ist mittlerweile international unterwegs.

Genannt werden sollen unsere beiden „Umpire-Importe“ Katarina und Sara, auch sie vertreten weltweit den ÖBV in unseren „Vereinsfarben“.

Als treuesten Linienrichter bei den Austrian Open der vergangenen Jahre möchte ich Peter Nowak erwähnen und ihm für sein Engagement danken.

Unser erster Schüler in der Südstadt

Seit dem Schuljahr 2015/16 besucht Simon Ofner das Oberstufenrealgymnasium der Liese Prokop Privatschule auf dem Gelände des Bundessport- und Freizeitzentrums Südstadt. Und er gibt zu, gerne in die Schule zu gehen! Was will man mehr... Hier sein Bericht zum dortigen Schul- und Trainingsbetrieb.

von Simon Ofner



Ja, die Südstadt ist super! ;D

Erstmal ist das ganze Gebäude (bzw. die drei) groß und schön und man hält sich dort sehr gern auf. Es gibt so gut wie jede Möglichkeit, die man für seinen Sport braucht: für Badminton gibt es drei Kraftkammern, große Hallen, Massagen (die zwar etwas kosten, ist aber nicht viel), Wärmebecken (so wie Massage) und das IMSB ist auch gleich daneben! Ein Buffet und den Essensbereich, wo man jeden Tag sein Frühstück, Mittag- oder Abendessen bekommt, was man eben gewählt hat.

Trainiert wird dienstags und donnerstags drei Stunden, mittwochs zwei Stunden und erst anschließend beginnt der Unterricht. In der Trainingszeit hat jede Sportart ihr eigenes Programm und man ist als Badmintonspieler nur unter Badmintonspielern. Hat man kein eigenes Training, so wie ich zweimal im ersten Jahr, dann geht man ins Basistraining, wo eben alle, unabhängig von den Sportarten, geleitetes Stabitraining bekommen, was einen auf das Krafttraining mit Gewichten vorbereitet, weswegen ich auch dort war.

Eine große Vielfalt an Sportarten ist vertreten und es werden immer mehr: Kartfahren, Fechten, Squash und seit diesem Jahr gibt es auch Kickboxen.

Für Turniere oder Trainingslehrgänge bekommt man immer ohne Probleme frei, sofern man zwei Wochen vorher Bescheid gibt. Ist man länger weg, bekommt man ein Lernpaket und muss den Stoff eben selbst mitlernen.

Ich bin eigentlich richtig gern dort und wenn man das so sagen kann geh ich sogar gern in die Schule. Selbst habe ich 4-5 Mal pro Woche Training dort, eben die drei Vormittage und 1-2 Mal zusätzlich am Nachmittag. Die Schule endet immer um 13:20 Uhr und danach gibt's noch Mittagessen, nur mittwochs haben wir erst um 16:25 aus, das ist, denk ich, verkraftbar ;).

Unser Parabadminton

Susanne Herndlhofer
Organisation Parabadminton



International und auch national findet Para-Badminton immer mehr Anerkennung.

Mittlerweile werden viele internationale Turniere ausgetragen und mit 2020 wird Parabadminton in Tokio auch paralympisch!

Auf österreichischer Ebene forciert seit 2013 Michael Dickert – damals für den Breitensport des Österreichischen Badmintonverbandes zuständig und jetziger Generalsekretär – Parabadminton für Rollstuhlfahrer_innen. Er organisiert seit 2014 einmal jährlich ein Turnier, zu dem alle an Badminton interessierten Rollstuhlfahrer_innen Österreichs eingeladen werden. 2016 wurde dieses im Dezember stattfindende Turnier erstmals als Staatsmeisterschaft ausgerichtet.

Thomas Herndlhofer wurde und wird in seiner Eigenschaft als Präsident des Wiener Badmintonverbandes zu diesen Turnieren eingeladen. Während des Turniers im Dezember 2015 erfuhren wir im Gespräch mit den Spieler_innen, dass es in Wien für Rollstuhlfahrer_innen eigentlich keine Möglichkeit gibt, Badminton in einem Verein unter Anleitung eines Trainers zu spielen.

Da wir in der Integrativen Schule Hernals Donnerstagabend noch freie Kapazitäten hatten, beschlossen wir diese Einheit interessierten Rollstuhlfahrer_innen zum qualifizierten Badmintontraining anzubieten.

Geleitet wurde das Training

zwischen April und Juli von Julia Frantes, die viel Erfahrung als Badmintontrainerin mitbrachte. Unterstützung in Bezug auf ein Training mit Rollstuhlfahrer_innen holte sie sich von Michael Dickert, der auch in der ersten Einheit zur Seite stand. Das mitunter sehr anstrengende Training machte jedoch allen Beteiligten sehr viel Spaß.



Brigitte Seyer, Alexander Hanisch, Henriett Koósz, Alexander Postl-Znidarcic, hinten: Julia Frantes, Susi Herndlhofer

Mit Start der Saison 2016/17 übernahm Lesly Vattanirappel, ebenfalls eine erfahrene Trainerin, die Leitung des Trainings. Um besser auf die Anforderungen der RollstuhlfahrerInnen eingehen zu können, nahm sie im Oktober 2016 an einem Para-Badminton-Ausbildungskurs von Badminton Europe in den Niederlanden teil.

Alexander Hanisch, ein Parabadmintonspieler des WBH Wien: „Ich hatte nach über 20 Jahren meine aktive Laufbahn als Rollstuhlbasketballspieler beendet und habe nach einer Möglichkeit des sportlichen Ausgleichs für mich als berufstätiger Rollstuhlfahrer gesucht. Im Dezember 2015 bot Michael Dickert die Möglichkeit Para-Badminton auszuprobieren an und ich hatte gefallen daran gefunden.

Als der WBH ein regelmäßiges Training in der Integrativen Schule in Hernals angeboten hatte, war ich gleich mit dabei. Durch das Training mit Julia Frantes und jetzt mit Lesly Vattanirappel haben ich und alle anderen regelmäßigen Teilnehmer_innen binnen kurzer Zeit bereits große Vorschritte gemacht. Ich hoffe, dass die Para-Badminton-Gruppe noch größer wird und dass sich noch mehr Menschen auch mit anderen Behinderungen und nicht nur Rollstuhlfahrer für Para-Badminton interessieren.

Vielen Dank an den WBH, Thomas und Susanne Herndlhofer, dass wir Para-Sportler eine sportliche Heimat im WBH gefunden haben und wir so selbstverständlich aufgenommen wurden.“

Informationen für Interessierte:

Das Training findet im 17. Bezirk in der Integrativen Schule Hernals, Hernalser Hauptstraße 220 – 222, jeden schulpflichtigen Donnerstag zwischen 19:30 und 21:00 statt. Parkplätze sind vorhanden.

Unser Flüchtlingsprojekt "W I R" WBH Wien Invites Refugees



*Claudia Kristelly
Organisation des Flüchtlingsprojekts
Durchführung gemeinsam mit Peter Nowak*

Seit 08.09.2015 wird vom Verein ein wöchentlicher Badmintontermin für Flüchtlinge angeboten. In der Integrativen Schule Hernals kann wöchentlich 90 Minuten lang Badminton gespielt werden und dieser Termin erfreut sich nach mehr als einem Jahr regen Interesses. Die Teilnehmer_innen sind größtenteils aus Afghanistan, aber auch aus Pakistan, dem Iran, dem Irak, Serbien und Georgien und umfassen die Altersgruppe der Sieben- bis 43-Jährigen. 100 unterschiedliche Personen haben bisher am Projekt teilgenommen, doch einzelne Spieler waren schon 30 Mal bei uns.



In einer vereinsinternen Sammelaktion wurden zu Beginn Schuhe, Schläger, Hosen, T-Shirts, Socken und Handtücher gesammelt und diese wurden entweder an regelmäßig kommende Teilnehmer_innen weitergegeben bzw. liegen zum Ausborgen bereit.

Zwei Betreuer_innen vom WBH Wien sind bei jedem Termin anwesend, meist wird gemeinsam aufgewärmt und dann gespielt. Teilweise werden Tipps zu Technik und Taktik gegeben und ein Muskelaufbauprogramm angeboten. Sehr beliebt ist auch das Schnurspringen. Das wöchentliche Zusammenkommen bietet Gelegenheit sich über Themen abseits von Badminton auszutauschen und sich mit Informationen gegenseitig weiterzuhelfen. Nebenbei, sozusagen spielerisch, wird Deutsch praktiziert, weil es die gemeinsame Sprache der Teilnehmer_innen des Projekts ist.



Über die Integration in den Verein kann ein Austausch auf vielen Ebenen erfolgen, Vorurteile können auf allen Seiten durch die Begegnungsmöglichkeit abgebaut und dadurch die gesellschaftliche Integration erleichtert werden.

Einige der Leute kommen zu den Heimspielen unserer Bundesligamannschaft, fiebern mit, feuern an und versuchen sich einiges an spielerischem Können abzuschauen.

Zu Saisonschluss 2015/16 wurde ein gemeinsames Picknick veranstaltet. Es wurde gemeinsam gegessen, sich vorgestellt, Fußball, Badminton und Frisbee gespielt, musiziert und gelacht.



- Förderung des Projekts durch ASKÖ (Februar bis November 2016) und Stadt Wien, MA17 (April bis Dezember 2016)
- Auszeichnung: Integrationspreis Sport 2016

Unsere Funktionäre

Badminton Sektionsleiter im WAT Hernals waren:

- Kurt Tacha (1963-1971)
- Wolfgang Morrenth
- Michael Nemec
- Martin Rossak
- Andreas Nolze

Obmänner im WAT Badminton Hernals Wien:

1994-2014 Andreas Nolze

seit 2014 Thomas Herndlhofer

Folgende Personen waren im Vorstand des Vereins tätig:

Helmut Lichtblau (Kassa)

Wolfgang Morrenth (Sektionsleitung, Schriftführung)

Andreas Nolze (Sektionsleitung und Obmann, sportliche Leitung)

Michael Nemec (Sektionsleitung, Mitgliederservice, Obmannstellvertreter, Kassa)

Martin Rossak (Sektionsleitung, Obmann Stellvertreter)

Alfred Strobl (Schriftführung, Vereinshandbuch, interne Statuten)

Manfred Kraupfogel (sportliche Leitung, Nachwuchssagenden, technische Leitung, Turnieranmeldungen, Betreuung Jugendmannschaft, Kassa)

Gottfried Bayer (Kassa)

Reinhard Grell (Kassa, Schriftführung)

Toni Grünberger (Jugendreferat)

Claudia Kristelly (Kassa)

Ingvar Gustafsson (Schüler- und Jugendkader)

Richard Gunitzberger (Kader)

Gerti Kuhn (Finanzbeirat, Schriftführung Stellvertreterin)

Silvia Nemec (Kassa, Mitgliederverwaltung)

Ewald Cejnek (Nachwuchsreferat, Schriftführung)

Tina Riedl (sportliche Leitung)

Nico Kuhn (sportliche Leitung)

Ursula Bartos (Kassa)

Peter Nowak (Schriftführung)

Georg Cejnek (sportliche Leitung)

Andrea Ofner (Jugendreferat)

...

Kontrolle:

Wolfgang Morrenth, Michael Nemec, Andreas Grundler, Erich Ludwan, Gottfried Bayer, Horst Hundegger, David Hell, Elena Fuetsch, Claudia Kristelly

Ehrenmitglied:

Günther Jann, seit 1995

Ehrenpräsident:

Andreas Nolze, seit 2014



Andreas Nolze

Danksagung

Das Zustandekommen dieser Festschrift bedurfte zweier Anläufe. Umso mehr freut es mich, dass sie nun vorliegt! Nur durch die Mithilfe so vieler Personen gelang es, die Fülle an Information über sechs Jahrzehnte zusammenzutragen. Niemand kann über die zahlreichen Facetten unseres Vereinslebens allein Bescheid wissen – wichtig sind Kommunikation und Kooperation!

Mein Dank gilt vor allem dem ursprünglichen Bekenntnis zur Wichtigkeit des Konservierens der vorhandenen Vereinsdaten durch Michi und Ewald. Wertvolle Information zum Beginn des Vereins bekamen wir bei dem einen oder anderen Glas Wein von den Hernalser Urgesteinen Wolfgang Morrenth und Martha und Helmut Lichtblau. Fleißig wie immer, lieferte Luki den ersten Beitrag. Richard steuerte wichtige Fotos und Inhalte zu Nachwuchsarbeit und Staats- bzw. Bundesliga bei. Unser wandelndes Lexikon, Manfred, schaffte es, trotz intensiver Schachspielerei im Herbst, Facts zu den Erfolgen aufzubereiten. Hilde stöberte in Alben und erzählt aus 20 Jahren Badmintonvergangenheit. Toni erinnert sich an die Anfänge des Kindertrainings und Reinhard, der gewissenhafter Schriftführer, fand längst vergessen geglaubte Protokolle von nicht selten bis Mitternacht dauernden Vorstandssitzungen der 1990er Jahre. Simon berichtet, wie Schulalltag mit Badminton als Leistungssport vereinbar ist. Sehr auskunftsfreudig war auch Tina. Michaela Bahler berichtet von der Schulk Kooperation und Michi K. über die Vereinsinnen- und –außensicht. David fungiert als Sprachrohr der Basis und auch die Kleinsten des Vereins kommen zu Wort. Die Trainer waren zu einem Statement eingeladen und Susi stellt Parabadminton vor. Ohne Werner hätten wir keinen Umschlag! Elena, Fay und Hilde halfen beim stilistischen Feinschliff. Und sollte ich jemanden vergessen haben, ich war über alle Beiträge und Hilfestellungen äußerst erfreut!

Ein besonderer Dank gilt den Sponsoren, WAT, Echo-Verlag, MA51 und Firma Victor, ohne die vieles nicht möglich gewesen wäre. Last but not least: Ein großes Dankeschön an Andreas, ohne ihn würde der WBH heute in dieser Form sicher nicht bestehen.

Ich wünsche uns für die Zukunft nicht nur die Fortsetzung der erfolgreichen Nachwuchsarbeit und schlagkräftige Mannschaften, sondern auch Zusammenhalt und ein Miteinander über Leistungsniveaus und Altersgrenzen hinweg.

Claudia Kristelly

Unsere Sponsoren



IT@WORK

SOLUTIONS FOR YOUR BUSINESS

Franz Kammerhofer
Fleischerei und Catering

Mobil: +43 676 953 06 06
Festnetz: +43 1/480 16 81

Hernalser Hauptstraße 163, 1170 Wien
franz@kammerhofer-gourmet.at
www.kammerhofer-gourmet.at

Kammerhofer

Restaurant **MADER**

restaurantmader.com

*Das
beliebte Restaurant
gleich hinter der
Stadthalle*



1150 Wien, Markgraf-Rüdiger-Straße 12, Tel. 01/982 33 50

VICTOR

SH-A920 blue

Von der Weltklasse getestet.



Video SH-A920



LS-S

CARBON
POWER

ENERGYMAX3.0

Light Resilient EVA

BRACE TEK

RADIATION

Breathing

NEO DUPLEX

VS RANTI-SLIP



VICTOR SH-A920 blue

Kompakte Stabilität führt zum Sieg. Der feste und stabile Aufbau des SH-A920 sorgt für die nötige Stabilität des Fußes im Fersenbereich und ermöglicht die schnellen, dynamischen Richtungswechsel auf dem Court. Darüber hinaus erfährt der Spieler durch die weiche Innenfüterung einen außergewöhnlichen Tragekomfort. Der spezielle Oberflächenschutz V-Durable verstärkt den Schuh durch die gummiartige Extraschicht, welche den intensiven Ausfallschrittbewegungen ideal standhält. Entsprechend für die speziellen Anforderungen des Indoor Sportes entwickelt. Das optimal ausgeprägte Dämpfungssystem NEO DUPLEX federt die starken Belastungen für die Gelenke ab und ermöglicht ein schonendes Spiel.

Erhältlich an unserem Verkaufsstand bei den
ÖSTERREICHISCHEN STAATSMEISTERSCHAFTEN
und **AUSTRIAN OPEN 2017**



VICTOR
www.victor-austria.at
AUSTRIA

info@victor-austria.at